g, 19. März 1949

und zeigen
esichtigung
digkeit be-
ieder sagt:

KPORT
ESSEN
1949
NOVER
3. APRIL
EXPORTMESSE
30. MAI
EXPORTMESSE
e Allgemeine Exportmesse
ie Technische Exportmesse
den Industrie- u. Handels-
verkskammern verfügbar

und Totenzettel
venigen Stunden
, Borken, Ruf 12.

klebt ideal

üglich
nd
swert
tärkemehl
zenin
-g- Paket
—,45

net
lfeger
642
en sind sparsam

TTARBEIT
ER NOCH
STE
RATZEN

ker & Ruh"
rzellan
chäft:
estend

kung
uck
ne, Schwindelgefühl,
allgemeiner körper-
hren erfolgreich mit
en
senkende, herzregu-
vierzig Jahren be-
ntiſklerosin greift
en her wirksam an.
h, München 8

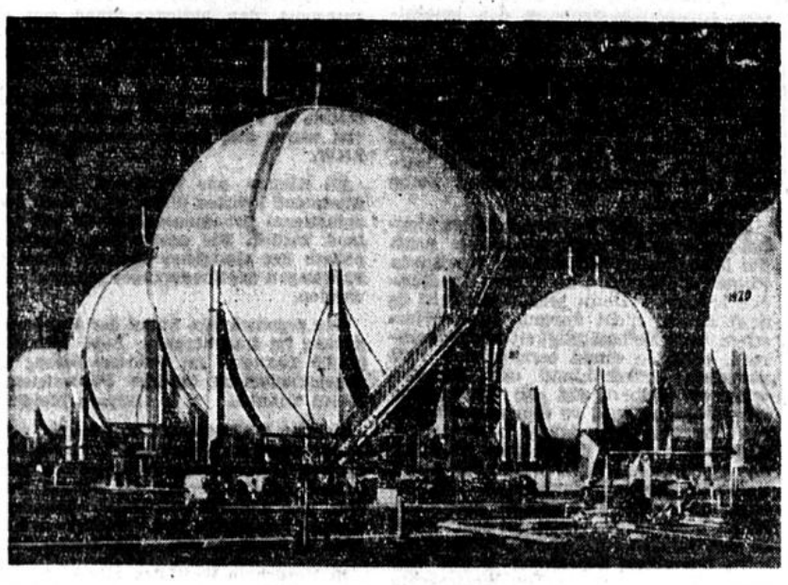
ER
äte
gen
3 39

stau-
durch
Pfg.

Westfälische Nachrichten

ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE POLITIK UND KULTUR

Jahrgang 4 | Münster in Westfalen, 22. März 1949 | Nummer 34



EIN KUGEL-IDYLL

Diese kugelförmigen Lagertanks der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft werden zur Aufbewahrung leichtflüchtiger Kraftstoffe benutzt. Mehr als jede andere Tankkonstruktion verhindern sie durch ihre geringe Oberfläche eine zu starke Verdunstung der sich schnell verflüchtigenden Brennstoffe und ertragen gleichzeitig durch ihre Form erhebliche Innendrücke.

Weltgespräch: Der Atlantikpakt

Wahrscheinlich schnelle Bewilligung der Waffenlieferungen

Washington. (DPD) Der Vorsitzende des Militärausschusses des USA-Repräsentantenhauses, Vinson, erklärte am Montag, beide Häuser des USA-Kongresses würden die für die Atlantikpakt-Teilnehmerstaaten beantragten Waffenlieferungen ohne Widerspruch bewilligen.

Die heftige Reaktion der Sowjetunion auf die Veröffentlichung des Paktentwurfes ist nach Ansicht der „New York Herald Tribune" am besten geeignet, den Senat zur Ratifizierung des Paktes zu veranlassen. Der einzige Nutzeffekt des sowjetischen Gegenangriffs liege darin, dem russischen Volk die notwendige Energie zu geben, damit es die Bürde der Bürokratie und die Lasten der Wiederaufrüstung tragen kann.

In Moskau veröffentlicht

Der volle Worlaut des Atlantikpaktes wurde am Sonntag in der Sowjetpresse veröffentlicht. Seitdem hat der erwartete Feldzug gegen den Pakt in voller Schärfe begonnen. Er wird sich in den kommenden Wochen vermutlich systematisch steigern.

Außenminister zum Pakt

Die Außenminister der Westmächte äußerten sich zum Atlantikpakt über den Rundfunk. USA-Außenminister Acheson versicherte: „Amerika plant keinen Krieg gegen irgend jemanden. Es sucht keinen Krieg. Es verabscheut den Krieg und hält ihn nicht für unvermeidlich. Seine Politik ist von dem ausdrücklichen Wunsch bestimmt, die gewaltigen Gegensätze, welche die Menschheit zur Zeit bedrängen, auf friedlichem Wege zu lösen."

Außenminister Bevin erklärte, die Westmächte hätten den Atlantikpakt gegen die unentwegte Destruktionspolitik der kommunistischen Regierungen ausgearbeitet. „Was sollen" — so rief Bevin aus — „die friedliebenden Länder tun? Sollen sie bereitstehen und zusehen, wie eines nach dem anderen zerstört wird, oder sollen sie sich zusammenfügen, um dem Schicksal Polens, Rumäniens, der Tschechoslowakei und Ungarns zu entgehen? Wir haben den zweiten Weg gewählt."

Frankreichs Außenminister Schuman sagte u. a.: „Frankreich kann nicht darauf warten, vom Wolf zerrissen zu werden". Die Länder des Ostblocks hätten unter sich 23 Verträge abgeschlossen, und die Sowjetarmee sei seit 1947 ständig verstärkt worden.

„Marathondebatte" in Rom

Nach zweitägiger ununterbrochener Debatte billigte die italienische Abgeordnetenkammer mit 342 gegen 170 Stimmen und bei 19 Stimmenthaltungen die Teilnahme der italienischen Regierung an den Atlantikpaktbesprechungen.

Nach der Abstimmung kam es zu stürmischen Szenen. Als die Abgeordneten der Linken das Abstimmungsergebnis mit patriotischen Liedern beantworteten, sangen die Abgeordneten der Regierungsparteien die italienische Nationalhymne. Die Kommunisten und Sozialisten stürzten sich daraufhin auf die Bänke der Regierungsparteien. In Sekundenschnelle kam es zu einem Handgemenge, das in eine allgemeine Schlacht ausartete. Tischplatten und Stühle flogen durch die Luft, und der Präsident hatte alle Mühe, durch Einschalten der Alarmsirenen und nach Räumung der Zuschauergalerien die Ruhe wiederherzustellen.

Neue Heimkehrer aus dem Osten

Berlin. (DPD) Die „Tägliche Rundschau", das Blatt der sowjetischen Militärverwaltung, berichtet, daß in Frankfurt a. O. ein größerer Transport ehemaliger Kriegsgefangener aus der Sowjetunion eingetroffen sei. Nach zuverlässigen Informationen des Blattes soll dieser Transport der erste einer neu einsetzenden großen Entlassungsaktion sein. Der Gesundheitszustand der Heimkehrer wird von dem Blatt als gut bezeichnet.

100 000 Flüchtlinge für die französische Zone

Tübingen. (DPD) Die französische Zone wird ungefähr 100 000 Flüchtlinge aufnehmen müssen. Der südwürttembergische Staatskommissar für die Umsiedlung, Dr. Schäfer, erklärte, daß die von General Koenig genannte Zahl von 30 000 Ausgewiesenen sich auf die arbeitsfähigen Flüchtlinge bezogen habe. Mit diesen würden jedoch noch rund 70 000 Familienangehörige in die französische Zone kommen.

Berlin fester an den Westen gebunden

Seit Sonntag nur noch Westmark in Westberlin — Enttäuschung über die niedrige Kopfquote

Berlin. (DPD) — Die westlichen Alliierten haben durch eine Reihe von Anweisungen und Verordnungen für die Berliner Westsektoren vom 20. März an die Westmark als alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel eingeführt. — Die Bestimmungen sehen jedoch vor, daß Besitz und Verwendung der Ostmark weiterhin erlaubt sind und die mit „B" gestempelten Westmark-Noten auch neben den in den Westzonen umlaufenden Banknoten gleichwertig und gleichberechtigt im Umlauf bleiben.

Im einzelnen wurde für die Währungsumstellung folgendes bestimmt: Jede Person erhält 15 Ostmark im Verhältnis 1:1 in Westmark umgetauscht.

Verpflichtungen, die Bezahlung in Ostmark vorsehen, bleiben erlaubt, doch kann der Schuldner seine Verpflichtungen mit Westmark zum jeweiligen Tageskurs der Ostmark abdekken. Mieter können innerhalb von 30 Tagen nach Inkrafttreten der Verordnung ihre Mieten noch zu 50 Prozent in Ostmark zahlen.

Löhne und Gehälter sind nach dem 20. März in Westmark zu zahlen. Monatlich entlohnte Arbeitnehmer erhalten für März mindestens die Hälfte ihrer Bezüge in Westmark.

Löhne und Gehälter

Der Arbeitgeber zahlt künftig den Lohn voll in Westmark aus, wenn der Arbeitnehmer eine Bescheinigung seiner Kartenstelle vorlegt, daß er seine Lebensmittelkarten in den Westsektoren bezieht. Im anderen Falle werden nur 10 Prozent in Westmark und 90 Prozent in Ostmark ausgezahlt. Arbeitnehmer, die im sowjetischen Besatzungsgebiet entlohnt werden, ihre Lebensmittelkarten aber in den Westsektoren beziehen, erhalten 60 Prozent der Ostmark-Netto-Bezüge 1:1 in Westmark umgetauscht. Westberliner, die im sowjetischen Besatzungsgebiet arbeiten und dort auch ihre Lebensmittelkarten empfangen, können 30 Prozent ihres Ostmark-Nettolohnes umtauschen.

Berliner Zentralbank errichtet

Zur Regelung der Geld- und Kreditpolitik in den Westsektoren Berlins wird die Berliner Zentralbank als Körperschaft des öffentlichen Rechtes errichtet. Sie ist die oberste deutsche Behörde zur Kontrolle des Geld- und Kreditwesens in Berlin und kontrolliert unter Aufsicht der Militärregierungen die Finanztransaktionen zwischen Berlin und den Westzonen sowie alle Devisengeschäfte. Gleichzeitig ist sie zentrale Abrechnungsstelle für Berlin.

Geteilte Aufnahme bei den Berlinern

Die Bevölkerung Westberlins begrüßt die Einführung der Westmark als alleiniges Zahlungsmittel. In sozialer Hinsicht kann jedoch eine gewisse Enttäuschung nicht unterdrückt werden. Man hält die Kopfquote für zu klein und die Möglichkeiten, Ostmarkbestände zu verwerten, für zu gering, zumal den Angestellten ein Teil ihres Monatsgehaltes noch in Ostmark ausgezahlt wird. Allgemein hofft man, daß nun endlich der Verbraucher in den Genuß eines gesunden Geldes komme. Die Unternehmer rechnen jedoch mit Schwierigkeiten, da ihre Produktionskosten weit höher als in den Westzonen sind.

Das Stadtparlament tagte

Die Berliner Stadtverordneten traten am Montag zu einer außerordentlichen Sitzung des Stadtparlamentes zusammen, um eine Erklärung des Magistrats zur Einführung der Westmark entgegenzunehmen. Der Berliner Oberbürgermeister, Professor Reuter, betonte in seiner Erklärung, die volle Einführung der Westmark bedeute die endgültige Anerkennung, daß Berlin zum Westen gehöre und damit nicht nur wirtschaftlich, sondern ideologisch und politisch mit Westdeutschland verbunden sei. Der Status Berlins müsse nun endlich einer Lösung entgegengeführt werden. Er hoffe, daß er bereits am Mittwoch in Washington sei und dort Gelegenheit habe, die Lösung dieser Frage zu beschleunigen. Jedenfalls könne mit fester Entschlossenheit und größerer Zuversicht als bisher der Zukunft entgegengesehen werden.

Wichtige Debatten in London

Wird Attlee eine Erklärung über seine Berliner Reise geben?

London. (DPD) Im britischen Parlament werden am Mittwoch zwei wichtige Debatten stattfinden. Das Unterhaus wird über die britische Deutschland-Politik, das Oberhaus über Verteidigungsfragen beraten. — Die Deutschland-Debatte im Unterhaus wird Staatsminister Mc Neil eröffnen, doch vermutet man in parlamentarischen Kreisen, daß Premierminister Attlee die Gelegenheit nutzen könnte, um eine Erklärung über seine Berliner Reise und über die Luftbrückenversorgung Berlins abzugeben. Wahrscheinlich wird im Verlauf der Debatte auch der Atlantikpakt zur Sprache kommen, da Westdeutschland in ihm eine besondere Stellung einnimmt.

Großbritannien bleibt fest

London (DPD) Die zur Zeit in Transjordanien stationierten britischen Truppen bleiben in Transjordanien, solange dort eine Lage besteht, die nach den Bestimmungen des britisch-transjordanischen Abkommens Gefahren in sich trägt, erklärte ein Sprecher des britischen Außenministeriums. Diese Erklärung bildet die Anwort auf die Aufforderung der israelitischen Regierung, Großbritannien solle seine Truppen aus Transjordanien zurückziehen oder zumindest erheblich vermindern.

Transjordanien hat dagegen Großbritannien um aktive Unterstützung gebeten, um den Südteil des Landes vor „dem Einfall" jüdischer Truppen schützen zu können. Angeblich haben die Juden in letzter Zeit verschiedene Ueberfälle auf transjordanisches Gebiet durchgeführt. Die britische Regierung prüft zur Zeit das transjordanische Gesuch.

(Nach DPD-Reuter)

Fühlungnahme mit Tito?

KW. London. (Eig. Meldung) Zwischen Tito und den Westmächten sollen Besprechungen stattgefunden haben, die als eine Folge des zu erwartenden wachsenden Druckes der Kominform auf Jugoslawien angesehen werden. Die Gerüchte über Truppenzusammenziehungen an der jugoslawischen Grenze werden zwar von gewisser Seite bagatellisiert, doch scheint sich die Lage schnell zuzuspitzen. Die Westmächte wollen unter allen Umständen verhindern, daß Jugoslawien wieder völlig in den Ostblock eingegliedert wird. Sie sollen gegebenenfalls sogar zu finanziellen Opfern bereit sein.

Oak Ridge lud Gäste ein,

ließ sich aber nicht in die Karten sehen

Oak Ridge. Zum ersten Male seit ihrem Bestehen öffnete die 360 000 Einwohner zählende USA-„Atomstadt" Oak Ridge fremden Besuchern ihre Tore. Der Empfang der nach Tausenden zählenden Gäste, erinnerte an eine Hollywood-Premiere.

Die Besucher bekamen jedoch nicht viel zu sehen. Gleichzeitig mit ihrem Eintreffen traten neue Sicherheitsbestimmungen in Kraft, und sämtliche Uran-Fabriken wurden mit Stacheldraht umgeben, den keiner der Gäste passieren durfte.

(Nach DPD-Reuter)

Carlo Schmid ließ es nicht darauf ankommen

In einem seiner üblichen Monatsberichte, und zwar dem erst jetzt veröffentlichten Januarbericht, nimmt der amerikanische Militärgouverneur, General Clay, zu der sogenannten „Adenauer-Krise" im Parlamentarischen Rat Stellung. (Bekanntlich war dem Ratspräsidenten seitens der Bonner SPD-Fraktion das Mißtrauen wegen seiner Fragestellung anläßlich des Empfangs einer Delegation des Parlamentarischen Rates durch die Militärgouverneure ausgesprochen worden.) Zum Jahreswechsel habe die Leitung der SPD in Hannover drastische Schritte gegen den Präsidenten des Rates, Dr. Adenauer, verlangt, aber zum ersten Male habe sich ein Teil der SPD-Mitglieder erfolgreich gegen den Parteivorstand durchgesetzt. Trotz persönlicher Bemühungen des stellvertretenden SPD-Vorsitzenden Ollenhauer habe die SPD-Fraktion im Parlamentarischen Rat den Kampf gegen Adenauer nicht bis zum Aeußersten geführt. Carlo Schmid habe es als Führer der Gemäßigten nicht darauf ankommen lassen wollen, daß die SPD die Verantwortung für den Zusammenbruch des Rates hätte tragen müssen. Es sei aber zu früh, daraus zu schließen, daß diese Episode das Ende der SPD-Beherrschung durch das Hauptquartier Hannover bedeute.

Die Richtigkeit dieser Beurteilung durch den US-Militärgouverneur wird von dem in Hannover herausgegebenen SPD-Pressedienst bestritten.

(Nach DPD)

4863 Preisverstöße geahndet

Münster. (PdR) Die von den Preisbehörden des Regierungsbezirks Münster seit der Währungsreform erbrachten Beträge an Ordnungsstrafen und Mehrerlösen betragen 624 000,— DM. Sie stiegen von 20 000,— DM im Monat Juli 1948 auf 182 000,— DM im Monat Februar 1949. In 4863 Fällen wurden Ordnungsstrafen verhängt und Mehrerlöse eingezogen; in 952 Fällen wurde das Verlangen auf Strafverfolgung bei der Staatsanwaltschaft gestellt.

Das ersehnen alle Länder

Frankfurt. (DPD) Die Besatzungskosten, die vom Haushalt der Doppelzone für gemeinsame britisch-amerikanische Dienststellen (vor allem das Zweimächtekontrollamt und die Jeia) aufgebracht werden müssen, werden von 47 Millionen im Rechnungsjahr 1948/49 auf 34,5 Millionen DM. im Haushaltsjahr 1949/50 gesenkt.

Die Kommunisten verloren

Vorläufiges Endergebnis der französischen Kantonwahlen

Paris. Mit 25,3 Prozent erreichten die Gaullisten bei den französischen Kantonwahlen am Sonntag den größten Stimmanteil. Es folgen die Kommunisten mit 23, die Sozialisten mit 17, unabhängige radikale Gruppen mit 11,9, die Sammelbewegung der Linken mit 11 und die republikanische Volkspartei mit 8 Prozent. An Sitzen errangen die Regierungsparteien bei weitem die Mehrheit, während die Kommunisten sehr viele Sitze verloren.

Ursprünglich sollten die Kantonwahlen bereits im Herbst vorigen Jahres stattfinden, sie wurden aber damals auf Veranlassung der Regierung verschoben, da die innenpolitische Lage zu große Erfolge der Sammelbewegung de Gaulles befürchten ließ.

Viele Politiker konnten sich wieder ihren Sitz in den Departements sichern. Auch Ministerpräsident Queuille wurde wiedergewählt. Am 27. März findet in den Departements, in denen die Kandidaten keine absolute Mehrheit erreichten, ein zweiter Wahlgang statt. Bei dieser Wahl entscheidet dann die einfache Mehrheit. (Nach DPD-AFP)

Gleiche Richtung — verschiedene Ziele

London. (DPD) Die sowjetische UNO-Delegation wird am 25. März mit der „Queen Mary" von Southampton nach New York abreisen. Die Zusammensetzung der Delegation ist noch nicht bekannt, es ist aber möglich, daß sie von Außenminister Wyschinski oder seinem Stellvertreter, Gromyko, geführt wird. Gleichzeitig wird der britische Außenminister Bevin mit demselben Schiff zur Unterzeichnung des Atlantik-Paktes nach den USA reisen.

Adenauer lehnte ab

Bonn. (Eigenmeldung) Eine Teilnahme an der vom „Volksrat" vorgeschlagenen gemeinsamen Konferenz hat der Präsident des Parlamentarischen Rates, Dr. Adenauer, abgelehnt. Die Zusammenkunft sei zwecklos und nur dazu angetan, die Situation in Deutschland zu verwirren, erklärte Dr. Adenauer. Wilhelm Pieck hatte diese Einladung an Dr. Adenauer und Dr. Köhler, den Präsidenten des Wirtschaftsrates, für den 8. April nach Braunschweig übermittelt. Auch Dr. Köhler beantwortete die Einladung des Volksrates mit einem „Nein". In seinen Schlußworten auf der Tagung des Volkskongresses teilte Pieck mit, daß die Vorsitzenden der westdeutschen Parteien ebenfalls zu gemeinsamen Beratungen eingeladen seien. Soweit schon Antworten vorliegen, lauten sie übereinstimmend ablehnend.

Vor allem Teildemontagen

Die neue Liste von 90 Werken

Düsseldorf. Bei 33 der 90 Werke Nordrhein-Westfalens, die zur Demontage freigegeben sind, handelt es sich um eine Volldemontage, wie aus der jetzt veröffentlichten Liste hervorgeht. Bei 19 Anlagen ist die Demontage schon vollzogen, bei sieben in Angriff genommen. Die übrigen 57 Werke werden teilweise abgebaut. Bei 22 hat die Demontage schon begonnen, bei 26 Werken ist sie bereits durchgeführt.

Die beteiligten Stellen, vor allem das Wirtschaftsministerium, sind über den Umfang der Liste bestürzt, zumal die Gefahr besteht, daß weitere Betriebsanlagen für die Demontage bestimmt werden. Insbesondere ist in der eisenschaffenden und verarbeitenden Industrie das Los von 30 Objekten noch ungeklärt, darunter der „August-Thyssen-Hütte", der „Niederrhein-Hütte" und der „Deutschen Edelstahlwerke Krefeld". Weiter sind etwa 20 Betriebe des Maschinenbaues sowie einige Firmen der Leichtmetall- und chemischen Industrie noch nicht endgültig von der Demontageliste abgesetzt.

Unter den 90 Werken befinden sich aus unserem Verbreitungsgebiet die Hiltruper Röhrenwerke GmbH., Hiltrup, und die Bischoff-Werke KG. Recklinghausen. Bei beiden Werken ist die Teildemontage schon vollzogen.

(Nach DPD)

Deutscher Staatsbesuch

Paris. (DPD) Den ersten offiziellen deutschen Staatsbesuch nach der Kapitulation machten Ministerpräsident Altmeier, Innenminister Steffan, Justiz- und Kultusminister, Dr. Süsterhenn und der Chef der Staatskanzlei, Dr. Habern, von Rheinland-Pfalz bei der französischen Regierung in Paris.

Kein Segelfliegertreffen

Gronau (Eigene Meldung). Am 25. und 26. März sollte in Gronau die erste größere Nachkriegstagung des Verbandes deutscher Segelfluginteressenten stattfinden. Bekannte Pioniere des Segelflugsportes, u. a. Edmund Schneider und Gottlob Espenlaub sowie die ehemalige deutsche Kunstflugmeisterin Liesel Bach, hatten ihre Teilnahme zugesagt. Die Tagung ist, wie unser Mitarbeiter erfährt, durch die Militärregierung untersagt worden. Der Verband Deutscher Segelfluginteressenten will seine Stellungnahme zu der neugeschaffenen Situation in Kürze bekanntgeben.

600 Gramm Fleisch im März

Frankfurt. (DPD) Die Fleischration für März ist von 500 auf 600 Gramm erhöht worden. Im April werden wieder 500 Gramm Citrusfrüchte verteilt.

Sommerzeit ab 10. April

Berlin. (DPD) Die Sommerzeit für die Westzonen und die Berliner Westsektoren beginnt für das Jahr 1949 am 10. April, zwei Uhr. Die Uhren müssen um eine Stunde vorgestellt werden.

Westfälische Nachrichten

Nr. 34. Münster, den 24. März 1949

Solidarität

Im Landtag Nordrhein-Westfalen steht zur Zeit ein Gesetzentwurf über die Bildung von Wirtschaftskammern zur Debatte. Das Problem hat auch die Weimarer Republik beschäftigt. Seinerzeit liefen die Bestrebungen unter dem Stichwort „Wirtschaftsdemokratie", d. h., man suchte die politischen Grundformen der Demokratie auch auf die Wirtschaft zu übertragen.

Wenn die damaligen Versuche gescheitert sind, so auch aus Verkennung der Wesensverschiedenheit von Politik und Wirtschaft. Nur in einem Staat, der sich weitgehend selbst zum Träger der Wirtschaft macht, ist es möglich, Lösungen des Politischen schlechthin in dem relativ selbständigen Bereich der Wirtschaft zur Geltung zu bringen. So blieben alle Gesetze, die die Wirtschaftsdemokratie begründen sollten, mehr oder weniger formal, sie fanden keine entsprechende Anwendung.

Das Streben, auch die Wirtschaft zu demokratisieren, ist an und für sich berechtigt und notwendig. Die Frage ist nur, ob derartige Bemühungen von Staats wegen, d. h. durch Gesetze in ein Schema gebracht werden können.

Es war überaus bezeichnend, daß das Betriebsrätegesetz des Kontrollrates auf deutscher Seite zunächst auf weitgehendes Unverständnis, ja lebhafte Kritik stieß. Die Alliierten gaben mit diesem Gesetz den Deutschen seinerzeit einen sehr plastischen Anschauungsunterricht über ihre Auffassungen von Demokratie. Sie verordneten nur ein Rahmengesetz, d. h. die großen Richtlinien, nach denen sich das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Betrieb entwickeln soll. Sie verzichteten auf generalisierende Festlegungen und überließen die Regelung des Einzelfalles Vereinbarungen.

Das entsprach den Grundregeln der Demokratie. Das Miteinanderverhandeln und der sich darauf aufbauende, von beiden Seiten her vereinbarte Beschluß ist im Prinzip demokratischer als von oben her reglementierende Gesetze.

Darauf baut sich auch das Verwaltungsprinzip der Demokratie auf, nämlich das der Selbstverwaltung. Selbstverwaltung kann nicht von oben nach unten dekretiert werden, sondern sie baut sich gliederungsmäßig von unten nach oben auf. Nur auf diesem organischen Ordnungsgefüge kann das Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft ausgeglichen werden, wie das der Interessengruppen der Wirtschaft selbst.

Wie immer also in Zukunft bei Wirtschaftskammern die Parität zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestimmt werden wird, sie wird nur in jenem Solidaritätsbewußtsein tragfähig und von Dauer sein, das auch das christliche Gesellschafts- und Wirtschaftsbild als Voraussetzung und Notwendigkeit jeder Ordnung kennt.

An diesem Beispiel zeigt sich erneut der Unterschied gegenüber den pseudosozialistischen wie den marxistischen Auffassungen, die die Klassenspaltung verewigen und nicht ihre Ueberwindung wollen. In dieser Hinsicht könnten die deutschen Sozialisten bei der Labour-Party manches lernen.

Lizenzträger: Franz Bornefeld - Ettmann, Fr. L. Hüffer, Dr. G. Hasenkamp. Verlags- u. Redaktionsleitung: Dr. G. Hasenkamp. Verantwortliche Redakteure: Dr. H. Becker, Dr. Th. Fürstenau, Cl. Hülsbusch, R. Ochsenknecht, W. Vernekohl, E. Wenzel. Anzeigenleiter: J. Jellentrup. Verlag: Westfälische Nachrichten GmbH., Münster/Westf. Schriftleitung und Anzeigenabteilung: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, und Oelde/Westf., Ruggestr. 27/29. Druck: Gebr. Holterdorf G. m. b. H., Oelde L. W. Lizenz der Militärregierung Nr. 77. Auflage 100 500.

Hexenkessel Mazedonien

Mazedonien will selbständig sein — Rußland hat seine eigenen Pläne — Wer sind die Leidtragenden?

PRD. — Seit 60 Jahren ist Mazedonien der Zankapfel zwischen den Balkanstaaten und ein Anlaß zu Streitigkeiten unter den Großmächten. Es ist das Land zwischen dem Ochrida-See im Westen, dem Struma-Tal im Osten und der Aegäis im Süden. Es ist ungefähr so groß wie Ostpreußen. Abgesehen von Saloniki, das die größte Stadt Mazedoniens ist, aber ausgesprochenen griechischen Charakter hat, ist Skoplje der eigentliche Mittelpunkt des Landes. Die Bevölkerung, die staatlich auf Jugoslawien, Griechenland und Bulgarien aufgeteilt ist, träumt noch immer von einem selbständigen Mazedonien. Dieser Traum wird auch durch die Erinnerung an den größten Feldherrn des Altertums, Alexander den Großen, ihren Ahnen, wach gehalten.

Was bedeutet Skoplje dem Fremden? Eine Stadt, in der der Bahnhof das einzige repräsentative Gebäude ist und deren Menschen einen orientalischen Begriff von der Zeit haben. Aeußerlich unterscheidet sich der mazedonische Ziegenhirt heute von dem vor hundert Jahren in nichts. Nur die Waffe, die er ab und zu mit seinem Stock vertauscht, ist dem technischen Fortschritt angepaßt.

Während des letzten Krieges machten die Mazedonier ihre Heimat zum Ausgangspunkt großer Partisanenbewegungen gegen die Deutschen. Heute kämpfen viele mit den Aufständischen in Nordgriechenland für ein Ziel, das recht verschwommen ist. So, wie sich heute der Streit um Mazedonien entwickelt hat, wissen die Mazedonier nicht mehr, wessen Waffen sie gegen wen zu richten haben.

Wie verwickelt die Lage ist, geht auch aus der Tatsache hervor, daß große Truppenkontingente sich in Mazedonien, einmal auf jugoslawischer, das andere Mal auf bulgarischer Seite, gegenüberstehen. Außerdem sollen



auch Ungarn und Rumänien an der jugoslawischen Grenze Truppenbewegungen durchführen. Nach Berichten der amerikanischen Zeitung „Christian Science Monitor" sind beträchtliche rumänische Landstreitkräfte in Albanien angekommen, während gleichzeitig auch große Lufttransporte von Ungarn nach Albanien durchgeführt werden. Die genannte amerikanische Zeitung spricht die Vermutung aus, daß es sich dabei um vorbereitende Maßnahmen für eine von Rußland inszenierte „Mazedonien-Aktion" handelt.

Es ist offensichtlich, daß Rußland zunächst Tito treffen will, indem es im jugoslawischen Mazedonien einen Aufstand anzuzetteln versucht. Dann sollen wohl die griechischen Aufständischen das Unternehmen vervollständigen und der von Moskau aus dirigierten Anschlußbestrebung des griechischen Mazedoniens an das bulgarische nachhelfen. Man spricht bereits von einer bulgarisch-mazedonischen Föderation, und der bulgarische Ministerpräsident Dimitroff ließ von Moskaus Plänen etwas durchblicken, als er in einer Erklärung seiner Hoffnung Ausdruck gab, daß Bulgarien binnen kurzem drei Millionen Einwohner mehr haben werde.

Es ist klar, daß Bulgarien selbst hierbei nur eine Statistenrolle spielt. Auch die Mazedonier, die mit den russischen Plänen liebäugeln, sind nur Handlanger Moskaus. Denn schließlich geht es dem Kreml nicht darum, ihren Wünschen nach Selbständigkeit nachzukommen, sondern einen territorialen Keil zwischen Griechenland und Jugoslawien zu treiben, um die Verbindung mit Albanien und so den ungehinderten Zugang zur Adria herzustellen. Außerdem würde er bei dem Anschluß des griechischen Teils Mazedoniens mit Saloniki einen bedeutsamen Flottenstützpunkt im Mittelmeer gewinnen. Es ist nicht übertrieben, zu sagen, daß es sich bei den russischen Balkanmanövern um einen Schachzug gegen den Atlantikpakt handelt. Die Westmächte haben dagegen ihrerseits Maßnahmen ergriffen. Die Entsendung des sechsten amerikanischen Flottengeschwaders nach dem griechischen Hafen Piräus ist bestimmt kein Zufall, ebensowenig, daß der britische Generalstabschef Slim dieser Tage in Athen weilte. Wie aus amerikanischen Informationen hervorgeht, sollen amerikanische Flotten- und Luftwaffeneinheiten den Auftrag erhalten haben, die russischen Bewegungen zu beobachten.

Die Leidtragenden werden bei allem, was sich in nächster Zukunft dort abspielen wird, bestimmt nicht die sein, die das Ränkespiel lenken, sondern der einfache Bauer, der mazedonische Ziegenhirt und die mazedonischen Analphabeten, die wieder einmal zu einem Objekt in der großen Politik geworden sind, wie so oft in der bewegten Geschichte des Balkans. G. R.

Zollunion mit Benelux?

Delegiertentagung des Landwirtschaftsausschusses der CDU

(Eigener Bericht der „Westfälischen Nachrichten")

Hamm. Teilweise scharfe Kritik an der Frankfurter Wirtschaftspolitik wurde auf der ersten Delegiertentagung des Landwirtschaftsausschusses der CDU, Landesverband Westfalen, in Hamm unter dem Vorsitz des Bauern Fritz Pehle (Schmerlecke) geübt. Das Mitglied des Wirtschaftsrates, Bauer A. Gehring, vertrat in seinem Bericht über „Die Ernährungspolitik im Frankfurter Wirtschaftsrat" den Standpunkt, gesunde Verhältnisse seien nur durch den Uebergang zur freien Wirtschaft auch in der Landwirtschaft zu erwarten. Ein stures Festhalten an der Zwangswirtschaft, die als vollkommen überholt angesehen werden müsse, sei nicht geeignet, die Rentabilität der Betriebe herzustellen und damit die notwendige Produktionssteigerung zu gewährleisten. Der Ernährungsausschuß des Wirtschaftsrates habe das Sofortprogramm der Bauernverbände angenommen, während Dr. Schlange-Schöningen in einem Schreiben an die Militärregierung dieses Programm als undurchführbar dargestellt habe. Der Redner hielt vor allen Dingen eine Ausweitung der Schweinemast und der Rindviehhaltung, verbunden mit einer Intensivierung des Hackfruchtbaues, für notwendig.

Auch Minister Lübke setzte sich für eine Freigabe der Schweinepreise ein. Dr. Schlange-Schöningen habe ihm gegenüber die Erklärung abgegeben, er sehe in dieser Frage durchaus optimistisch, wenn genügende Mengen Kartoffeln angebaut und für die Versorgung der Bevölkerung zur Verfügung gestellt würden. Minister Lübke warnte im übrigen eindringlich vor dem Streben nach freien Marktverhältnissen. Die deutsche Landwirtschaft sei vorläufig noch nicht so weit, daß sie sich den Schwankungen auf den Weltmärkten aussetzen könne.

In diesem Zusammenhang teilte Minister Lübke mit, im Kreise der Besatzungsmächte werde der Gedanke erörtert, Westdeutschland an die Benelux-Zollunion anzuschließen.

Minister Lübke befaßte sich ferner eingehend mit Fragen der Betriebsrentabilität und der Löhne, der Bodenreform und der Siedlungspolitik und endlich der Steuerreform.

Unlautere Beeinflussung

Der DGB weist anmaßende Erklärung der SPD zurück

Köln. Der Bundesvorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes in der britischen Zone weist die anmaßenden Erklärungen, die die SPD durch ihr Vorstandsmitglied Neumann, Hannover, zu den bevorstehenden Betriebsrätewahlen über den Rundfunk gemacht hat, schärfstens zurück.

Neumann hatte in seinen Ausführungen zu den Betriebsrätewahlen zum Ausdruck gebracht, daß lediglich die SPD-Vertreter die alleinige Gewähr echter Interessenvertretung der Arbeitnehmer garantieren und deshalb die Arbeitnehmer nur SPD-Vertreter wählen sollen.

Hierzu erklärte der Bundesvorsitzende des DGB, daß 1. Neumann nicht für die Gewerkschaften der britischen Zone gesprochen hat, 2. der DGB keiner Partei das Recht zugestehen könne, auf gewerkschaftliche Fragen Einfluß zu nehmen, und 3. der Deutsche Gewerkschaftsbund als parteipolitisch neutrale Organisation es grundsätzlich ablehnt, Propaganda für eine bestimmte Partei zu machen.

Die Mitglieder des Deutschen Gewerkschaftsbundes, so heißt es in einer Erklärung, sind gehalten, für die Betriebsvertretung die geeigneten Personen ausfindig zu machen; bei ihren Vorschlägen hat nicht irgendein Parteibuch, sondern die sachliche Qualifikation der Vorgeschlagenen und ihre gewerkschaftliche Zuverlässigkeit den Ausschlag zu geben. (Eig. Meld.)

Aufschlußreiche Zahlen

Münster. In einem Jahresrückblick auf die Arbeit der katholischen Arbeiterbewegung im Bistum Münster im Jahre 1948 werden u. a. folgende aufschlußreiche Zahlen veröffentlicht:

46 047 katholische Arbeiter haben sich in 297 Vereinen zusammengeschlossen. In den Betriebsräten von 236 untersuchten Betrieben sind 765 christliche Arbeiter tätig, neben ihnen 549 Sozialisten, 223 Kommunisten und 186 Parteilose. Im Gebiet der Diözese Münster bekleiden 595 katholische Arbeiter ein öffentliches politisches Amt. Von den katholischen Arbeitern wurden seit der Währungsreform 165 769,20 DM für die Arbeit in der Bewegung aufgebracht, dazu noch 10 000 DM für die Errichtung des „Gottfried - Könzgen - Arbeiterbildungsheimes" in Haltern. (CND)

Kurznachrichten

Alle aus russischer Kriegsgefangenschaft Entlassenen haben Anspruch auf Wehrsold für einen Monat. Soweit ehemalige Kriegsgefangene diesen Betrag noch nicht erhalten haben, können sie sich an die folgende britische Dienststelle wenden: Süd-Area, Baor 3, Hamburg-Ohlsdorf.

2200 Tonnen USA-Wolle werden im Juli und August in Deutschland eintreffen. Die Wolle wurde von einer deutschen Kommission in den USA eingekauft.

Die Industrieproduktion der Doppelzone erreichte im Februar auf den Arbeitstag gerechnet den höchsten Stand seit der Währungsreform. Sie stieg von 51 Prozent im Juni 1948 auf 80 Prozent der Produktion des Vergleichsjahres 1936.

Die Automobilproduktion der Bizone erreichte im Februar 10 310 Kraftwagen. Davon waren 5181 Personenwagen und 4039 LKW.

500 Kinder aus Westfalen und dem Rheinland kehrten dieser Tage nach dreimonatigem Erholungsaufenthalt aus Holland zurück. Die zahlreichen Geschenkpakete der Gastgeber konnten kaum im Packwagen des Sonderzuges untergebracht werden. (epd)

Der gegenwärtige Stand der Kohlenförderung im Ruhrbergbau liegt bei über 333 000 Tonnen. Im Februar betrug die durchschnittliche tägliche Förderleistung 327 000 Tonnen. (Eigene Meldung)

Gegen die geplante Eröffnung eines Spielkasinos im Neandertal bei Düsseldorf protestiert der Diözesanverband der katholischen Arbeitervereine im Bistum Münster, weil dadurch eine weitere Demoralisierung des Volkes und besonders der Jugend zu erwarten sei. (Eigene Meldung)

In Nordrhein-Westfalen gibt es 1,6 Millionen Volksschulkinder, 180 000 höhere Schüler und 17 000 Universitätsstudenten. (Eigene Meldung)

Ein Kreuzer und ein Zerstörer der chinesischen Kommunisten wurden von Flugzeugen der Nationalregierung versenkt.

Von den 110 000 Deutschbalten, die 1939 aus Lettland umgesiedelt wurden, sind heute nur noch etwa 50 000 am Leben, erklärte der Leiter des Hilfskomitees der evang.-lutherischen Deutschbalten. (epd)

Der Reingewinn der amerikanischen Industrie betrug 1948 rund 20 Milliarden Dollar und lag damit um 10 Prozent über dem des Jahres 1937. (AD)

37 Tonnen (einschließlich Last) wog ein Langstreckenbomber, der von einem USA-Flugzeugträger aus zu einem Probeflug startete.

In den USA gibt es annähernd 100 000 Zivilflugzeuge. (AD)

In Texas finden gegenwärtig Oelbohrungen in 6000 Meter Tiefe statt. (AD)

Zu einem heftigen Handgemenge, das das Eingreifen eines starken Polizeiaufgebots erforderte, kam es im Osten Londons, als über 5000 Kommunisten und Antifaschisten einen Aufmarsch von 150 Mitgliedern der Faschistenvereinigung Sir Oswald Mosleys zu stören versuchten.

26 Jahre lang hielt sich in Finnland ein Mann als Frau verkleidet versteckt, um sich der Wehrpflicht zu entziehen. Obgleich die Polizei seit 1923 nach ihm forschte, wurde er erst jetzt aus seinem Versteck hervorgeholt. Nach finnischem Gesetz ist sein „Verbrechen" längst verjährt.

(Meldungen, wenn nicht angegeben, DPD)

Mild und leicht unbeständig

(Bericht der Wetterwarte Handorf)



Vorhersage bis Mittwoch früh: Wechselnde Bewölkung, einzelne leichte Niederschläge möglich. Schwache bis mäßige Winde um Südwest. Tagestemperatur von 8 bis 10 Grad ansteigend. Nachttemperatur noch bis um 0 Grad absinkend.

Der Fall Roger Denison

KRIMINALROMAN VON PETER PAUL BERTRAM

41. Fortsetzung

Da ertönte klar und scharf von der Tür her der Befehl: „Im Namen Seiner Britischen Majestät, ergeben Sie sich!"

Als Roger, von seinem Widersacher befreit, sich erheben konnte, sah er einen Offizier in der weißen Tropenuniform der englischen Marine vor sich. Einige Matrosen waren eben bemüht, den wütend um sich schlagenden Norweger unschädlich zu machen.

„Leutnant Jenkins von Seiner Majestät Unterseeboot AR 409", sagte der Offizier, Roger die Hand schüttelnd. „Wir haben den Telegrammwechsel zwischen dem „Hidalgo" und der „Harlem" aufgefangen und sind sofort herangekommen, da wir schon vorher den Steckbrief gegen den „Hidalgo" erhalten hatten. Anscheinend sind wir gerade im richtigen Augenblick aufgetaucht!"

Als Roger mit Hilfe des Engländers Vivian von ihren Fesseln und Knebeln befreit hatte, stellte es sich heraus, daß sie ohnmächtig geworden war; doch schon eine halbe Stunde später konnte sie, schwach lächelnd, für die zarten Liebkosungen Rogers danken.

Heimkehr

Die „Transvaal" dampfte gegen Norden. Vivian und Roger standen an der Reling des Promenadendecks und sahen auf die unruhige See hinaus.

„Dort ist England", bemerkte Roger, auf eine ferne dunkle Linie deutend, die sich am Rand der See abzuzeichnen begann. „In ein paar Stunden ist unsere Reise zu Ende."

Er sagte es mit einem Seufzer. Die wenigen Tage der Seefahrt auf der „Transvaal", auf die das Unterseeboot sie überschifft hatte, waren den beiden wie im Fluge vergangen. Das ständige Zusammensein in dem engbegrenzten Raum eines Pasagierdampfers, im behaglichen Nichtstun nach Tagen voll Aufregung und Gefahren war in ungetrübtem Glück verlaufen. Alle Schatten der Vergangenheit waren von ihnen gewichen. Nun aber tauchten sie wieder vor ihnen auf.

„Noch nie bin ich so ungern nach England zurückgekehrt", sagte Vivian seufzend, „mir graut vor dem großen Hause in Berkeley Square und seinen Erinnerungen. Ich werde es aufgeben und zunächst in einem Hotel Wohnung nehmen."

Roger pflichtete ihr eifrig bei. „Auch ich werde möglichst rasch reinen Tisch machen. Die Beichte, die ich jetzt Onkel Phil und Sir William Hadleigh machen muß, wird meine letzte Prüfung sein. Wenn ich wieder meinen eigenen Namen trage und all den Wust von Lügen und Täuschungen von mir abgeworfen habe, werden wir erst unser Glück voll genießen können."

Zwei Stunden später legte die „Transvaal" am Pier von Southampton an. Als Roger und Vivian über die Landungsbrücke gingen, löste sich ein Mann aus der wartenden Menschenmenge und kam mit breitem Lachen auf sie zu.

„Ich dachte mir, Sie würden Interessantes zu berichten haben", sagte Inspektor Swaynes nach kurzer, aber herzlicher Begrüßung. „Neugierig wie wir Polizisten nun einmal sind, konnte ich nicht warten, bis Sie nach London kämen und bin Ihnen entgegengefahren.

Das ist mir um so leichter geworden, als wir in Scotland Yard seit Wochen rein gar nichts zu tun haben — kein Mord, kein Einbruch, nicht die kleinste Erpressung, man könnte beinahe glauben, die Verbrecher seien ausgestorben."

Roger war etwas verwundert: Noch niemals hatte er Swaynes so gesprächig gesehen. Er sprühte geradezu vor Redseligkeit, und Vivian mußte mehr als einmal über seine komisch-trokkenen Bemerkungen hellauf lachen. Während der Fahrt nach London ging freilich die Rolle des Erzählens auf Roger über: In aller Ausführlichkeit mußte er dem Inspektor von seinen Erlebnissen berichten. Kurz nachdem er geendet und Vivian ihre eigenen Erlebnisse zugefügt hatte, rollte der Zug im Waterloo-Bahnhof ein.

Das Auto, in dem die beiden Herren Vivian von der Bahn nach Hause brachten, geriet in den Strom der soeben von den Theatern heimkehrenden Wagen und kam nur langsam vorwärts. Am Piccadilly-Zirkus mußten sie einige Minuten lang halten; neben ihnen stand ein großer, offener Rolls, dessen Insasse, ein älterer, sehr gepflegt aussehender Herr, auf den Gruß des Polizeiinspektors höflich dankte. Als Roger ebenfalls hinsah, wendete der Herr sein Gesicht brüsk ab.

„Wer war das?", erkundigte sich Roger, eben als der Verkehrspolizist die Fahrt freigab. „Er kam mir bekannt vor!"

„Der Herr in dem Auto?", meinte Swaynes beifällig **„das war Sir Maurice Belloc, der frühere Handelsminister. Er ist, glaube ich, in der letzten Zeit leidend und sieht gottserbärmlich schlecht aus; deshalb haben Sie ihn wohl nicht gleich erkannt."**

„Diese großen Herren", fuhr der Inspektor fort, „haben durchaus kein so sorgenfreies Leben, wie man gemeiniglich anzunehmen pflegt. Ich habe das erst kürzlich bei mehreren Gelegenheiten feststellen können."

Als Roger ihn verwundert ansah, bemerkte Swaynes mit einem leisen spöttischen Lächeln: „Ja, ja, mein lieber Denison, ich entdecke manchmal in mir eine gesellschaftliche Ader und dann verkehre ich in Kreisen, denen ich sonst ganz fern stehe. Dabei ist mir eine angenehme Genugtuung festzustellen, wie herzlich der einfache Polizeiinspektor Swaynes bei so vornehmen Leuten wir Sir Maurice Belloc, dem Bankier Melrose, dem Conte Castro-Villai und anderen Mitgliedern der höchsten Gesellschaft aufgenommen wird. So etwas erfreut das Herz und macht einen stolz."

Roger wurde immer unruhiger. Er kannte Swaynes viel zu gut, um nicht zu wissen, daß hinter dem anscheinend harmlosen Geplauder des Detektivs etwas steckte und bemühte sich zu erraten, was es sein mochte. Immer wieder durchforschte er Swaynes Gesicht, doch dieser verschanzte sich hinter einem zwar liebenswürdigen, aber völlig nichtssagenden Lächeln.

Endlich hielt der Wagen vor dem Haus Karakerian. Roger begleitete Vivian bis in die Halle, verabschiedete sich dort von ihr und kehrte hierauf zu Swaynes zurück, der im Auto sitzengeblieben war. Nervös und beunruhigt fragte er: „Nun sagen Sie mir aber ehrlich, lieber Swaynes, was Ihr sonderbares Gehaben eigentlich zu bedeuten hat! Was gibt es?"

Der Inspektor sog heftig an seiner Zigarette; aus seinen Augen war jede Heiterkeit gewichen.

„Was es gibt, wollen Sie wissen?" stieß er endlich grimmig hervor. „Was es gibt? Nichts weiter, als daß in London alle Teufel los sind! Kommen Sie gleich mit zu Sir William! Er erwartet Sie mit größter Ungeduld!"

Eine Viertelstunde später standen die beiden vor dem Minister.

„Es wird am besten sein", sagte Sir William Hadleigh zu Swaynes gewendet, „wenn Sie Mr. Denison kurz über die Vorgänge der letzten zehn Tage unterrichten!"

Der Inspektor griff nach seiner Aktenmappe.

„Sie werden sich noch erinnern", begann er zu Roger, „daß ich Ihnen noch am Flugplatz Croydon von dem Ansturm von Besuchern auf Locatellis frühere Wohnung berichtete. Nun, dieser Ansturm setzte sich auch in den folgenden Tagen fort, ja, er wurde immer heftiger, so daß schließlich im ganzen Hause beträchtliches Aufsehen entstand. Ich ließ durch meine Organe eine Anzahl der Leute, die dort vorsprachen, verfolgen und feststellen; unter ihnen befand sich auch unser Freund Stanton. (Fortsetzung folgt)

Was bringt der NWDR?

MITTWOCH, 23. 3.: 7.35 Morgenandacht, 12.00 Tänze von Beethoven und Mozart, 14.15 Mit Musik gesagt, 17.00 Beethoven-Klaviersonaten XXII., 18.00 Westdeutsches Tagebuch, 19.30 Adrienne, Operette von Goetze, 22.30 Nachtprogramm: Gefährliche Antike.

DONNERSTAG, 24. 3.: 7.35 Morgenanddacht, 11.30 Kammermusik, 12.35 Landfunk: Neue Fachbücher, 13.15 Musik von Berlioz, 16.00 Kinderfunk, 16.30 Teemusik, 17.00 Musik von Brahms, 18.00 Westdeutsches Tagebuch, 19.00 Abendmusik, 20.00 Ballade von Eulenspiegel, 22.30 Nachtprogramm: Gefährliche Antike.

Borussia holte sich verdient den Meistertitel

Wertvolle Punkte für Erkenschwick und Münster — Endspurt Katernbergs — Schalkes Lage hoffnungslos

WN Münster. — Wie im Vorjahre, so lieferte auch diesmal Fortuna Düsseldorf den Dortmundern nach einem klaren Sieg (3:1) die letzten Punkte zur Meisterschaft der Oberliga. Damit beendete die Mannschaft mit der beständigsten Form erfolgreich und verdient das schwere Rennen um die diesjährige Meisterschaft. Die übrigen Spiele brachten harte Kämpfe um die Plätze. Horst und Essen bleiben die ernsthaftesten Anwärter auf den zweiten Rang, während am Tabellenende der erfolgreiche Verzweiflungskampf Katernbergs in der Abstiegsfrage neue Möglichkeiten schaffte, da nunmehr das Abstiegsgespenst auch Würselen ernsthaft bedroht. Lediglich Schalkes Abstieg steht mit ziemlicher Sicherheit fest.

Dortmund spielte vor 18 000 Zuschauern überraschend mit dem vom Verband gesperrten Michallek. Aus Dortmund wird dazu berichtet, daß Borussia Einspruch erhoben hat und die Spielberechtigung vom Vorsitzenden der Spruchkammer ausgesprochen worden sei. Borussias Läuferreihe diktierte allein das Spiel und gab wiederum den Ausschlag. — In Schalke gab es mit 35 000 einen Zuschauerrekord. Ausgezeichnet lief das Spiel der Königsblauen, aber die Horster Abwehr war nicht zu durchbrechen. 4:1 für Horst lautete am Ende die Partie. Ohne Münzenberg stand Aachen in Katernberg vor 10 000 Zuschauern auf verlorenem Posten. Die Gastgeber waren in prächtiger Spiellaune und hatten in ihrem linken Flügel mit Majewski und Mieloszyk eine gefährliche Angriffswaffe. 4:1 hieß es am Schluß für Katernberg. — 12 000 warteten in Hamborn vergeblich auf das entscheidende Tor. Lezgus ließ die Chance für Preußen aus und knallte einen Elfmeterball gegen den Pfosten — Erkenschwick verstand das besser und verwandelte einen Handelfmeter, den Zöllmann verschuldete, zum 1:1-Ausgleich. — Würselen lieferte gegen Oberhausen eine schwache Partie und kam für einen Sieg nie in Frage. Es war ein klassearmes Spiel.

Bor. Dortmund — Fort. Düsseldorf	**3:1 (2:1)**
Schalke 04 — STV Horst	**1:4 (1:2)**
Erkenschwick — Rot-Weiß Essen	**1:1 (0:1)**
Hamborn 07 — Preußen Münster	**0:0**
Katernberg — Alem. Aachen	**4:1 (3:1)**
Würselen — RW Oberhausen	**0:2 (0:1)**

Bor. Dortmund	20	15	4	1	73:20	34:6
Rot-Weiß Essen	20	7	9	4	28:18	23:17
STV Horst	20	9	4	7	41:32	22:18
RW Oberhausen	20	8	5	7	31:21	21:19
Hamborn 07	20	9	3	8	35:34	21:19
Alem. Aachen	21	8	5	8	31:34	21:21
Preußen Münster	21	8	5	8	28:34	21:21
Vohwinkel 80	20	9	2	9	34:37	20:20
Erkenschwick	21	8	3	10	39:45	19:23
Würselen	21	7	4	11	28:44	18:24
Fortuna	20	6	4	10	24:39	16:24
Katernberg	20	7	2	11	26:44	16:24
Schalke 04	20	3	6	11	24:39	12:28

Der Wettschein für den 27. März

Fortuna Düsseldorf — Schalke 04	**(0:2)**
Rot-Weiß Essen — Bor. Dortmund	**(3:3)**
STV Horst — Hamborn 07	**(2:1)**
RW Oberhausen — Erkenschwick	**(0:2)**
Preuß. Münster — Spfr. Katernberg	**(2:1)**
Vohwinkel 80 — Rhenania Würselen	**(1:2)**
Bl.-W. Köln — Schwarz-Weiß Köln	**(1:3)**
Union Krefeld — FC Ohligs	**(2:2)**
SSV Hagen — TB Eickel	**(1:6)**
TuS Lübbecke — VfB Bielefeld	**(2:0)**
Greven 09 — SpVg Herten	**(0:5)**
Union Hamborn — TuS Helene Essen	**(2:2)**
Stolberg — Preußen Dellbrück	**(1:1)**

Fortuna enttäuschte

Dortmund. Fortuna nutzte die große Chance, als Halfen in der 38. Minute wegen Verletzung ausschied, nicht aus. Der Sturm operierte wenig glücklich und unproduktiv. Allerdings hatte Gassen in der 38. Minute mit einem Pfostenschuß Pech, nachdem Mauritz vorher die Latte getroffen hatte. Borussia verdankte den Erfolg seiner ausgezeichneten Läuferreihe, die den Sturm mit brauchbaren Vorlagen geradezu „fütterte". Das Führungstor Gassens in der 29. Minute glich Preißler vier Minuten später aus. Der gleiche Spieler trat nach einem Alleingang von der Mitte aus (nicht angegriffen!) das zweite Tor. Ibel stellte nach prächtigem Zusammenspiel mit Kasperski und Sandmann 10 Minuten vor Schluß das Endergebnis auf 3:1.

Elfmeter rettete wichtigen Punkt

Erkenschwick. Selten hat Erkenschwick so überlegen gespielt wie in der zweiten Hälfte dieses Spieles. Die Mannschaft drängte den Gegner völlig zurück und zeitweise sah man nur Gottschalk vorn, der auf seine Chance wartete, aber gegen Bohnke nicht zum Zuge kam. Trotzdem hätte das eine Tor für Essen sicher genügt; denn einmal war Buß großartig und dann arbeitete die Abwehr mit größter Aufopferung. Da unterlief Zöllmann ein Handspiel, und Erkenschwick, das in dieser Spielzeit eine Serie von Elfmeterbällen nicht ausgenutzt hatte, fand in Sperl den Mann, der die Nerven behielt.

Würselen. Ein klassearmes Spiel, in dem Oberhausen klar die bessere Mannschaft war. Die erste Viertelstunde brachte schon drei Lattenschüsse. Jürissen, der allerdings nur einige schwere Sachen zu halten hatte, Stahl und Otten waren Oberhausens beste Kräfte, und die Flügelstürmer verstanden es, auf dem schweren Boden, durch ihre genauen Flanken Würselens Abwehr vollends durcheinander zu bringen.

Schalke spielerisch überlegen

Gelsenkirchen. Drei Viertel des Spieles beherrschte Schalke das Feld mit bestechenden Kombinationszügen. Die Mannschaft zeigte in der Tat hervorragenden Fußball. Doch Tore blieben aus, und in der stabilen Horster Abwehr lief sich das traumhaft schöne Spiel der Schalker erfolglos fest. Schnelle Durchbrüche der Horster Elf, die durch Tore von Kelbassa (15. Minute), Klodt (25. Minute), Sense (80. Minute) und Sahm (87. Minute) ihren krönenden Abschluß fanden, sicherten den Sieg der Gäste. Dargaschewski schoß in der 9. Minute Schalkes Führungs- und Ehrentor.

Endspurt Katernbergs

Essen. Katernbergs linker Flügel wurde selten von Alemannia gestoppt. In der Mitte dirigierte Pisarski ausgezeichnet die Abwehr und hatte dazu noch Zeit, auch für den Aufbau unermüdlich tätig zu sein. Schlußmann Heinrichs war in ausgezeichneter Form, konnte aber alle vier Tore nicht verhindern. Strothen verteidigte geschickt und wurde mit dem aufgeweichten Boden im Verein mit Neßmann besser fertig als die Aachener Hintermannschaft. Den Ehrentreffer trat Winter in der 25. Minute beim Stande von 3:0, als er eine Ecke direkt verwandelte.

Unentschlossene Stürmer

Duisburg. Als Rupieta in der 15. Minute den schnellen Weghorst regelwidrig legte, vergab Lezgus die Chance zum Sieg, indem er den Elfmeterball gegen den Pfosten schoß. Den abprallenden Ball trat Weghorst hoch über die Latte. Im übrigen waren beide Stürmerreihen zu unentschlossen und nervös. Es wurde zwar im Felde gut gespielt, aber die Kombination lief zeitweilig zu sehr in die Breite. Im Mittelfeld dominierte Preußens Läuferreihe.

So spielten die Reserven:

Borussia Dortmund — Fort. Düsseldorf	**2:0**
Schalke 04 — STV Horst	**3:2**
Erkenschwick — Rot-Weiß Essen	**2:3**
Hamborn 07 — Preußen Münster	**3:2**
Katernberg — Alemannia Aachen	**2:5**
Rhen. Würselen. — RW Oberhausen	**1:0**



Das sieht nach einem Elfmeter aus! Oft übersah der Schiedsrichter klares Handspiel. Hier sind auch Dr. Althoff und Hillebrecht verdutzt, und Otto hat seine liebe Not. (Aufnahme: Manfred Hülsbusch)

180 Radsport-Veranstaltungen im Westen

Die westdeutschen Radsportvereine haben für die neue Saison, die auf der Straße bereits begann und auf der Bahn am 3. April gestartet wird, ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm angemeldet. Nicht weniger als 87 Bahnveranstaltungen und 92 Straßenwettbewerbe zählt der im „Radsport" veröffentlichte Terminkalender auf, von dem die Amateure Nordrhein-Westfalen hoffen, daß er ohne Einbußen durchgeführt werden kann.

Für 18 Bahnen (je neun in Westfalen und Nordrhein) sind folgende Termine angemeldet:

Westfalen: Bielefeld (8 Renntage): 18. 4., 8. 5., 6. 6., 9. 7., 24. 7., 11. 9., 18. 9., 2. 10.; Bocholt (11): 10. 4., 18. 4., 29. 5., 5. 6., 26. 6., 10. 7., 23. 7., 14. 8., 28. 8., 4. 9., 25. 9.; Bottrop (5): 24. 4., 11. 6., 10. 7., 21. 8., 11. 9.; Dortmund (4): 24. 4., 22. 5., 10. 7., 4. 9.; Hagen (2): 5. 6., 17. 7.; Hamm (4): 3. 4., 6. 6., 7. 8., 9. 10.; Hombruch (3): 22. 5., 19. 6., 31. 7.; Minden (3): 15. 5., 3. 7., 9. 10.; Münster (7): 10. 4., 1. 5., 29. 5., 16. 6., 3. 7., 28. 8., 25. 9.

Der Straßenrennkalender hat folgendes Aussehen:

April: 3. Mülheim-Ruhr (M. SVg), Bielefeld (Zugvogel), 10. Bottrop („Endspurt"), Wuppertal (Gut Freund), 17. Solingen (RV Schwalbe), Mülheim-Ruhr (Sturmvogel), 18. Köln (Colonia) (b), Bochum (Sturmvogel), 24. Krefeld (Staubwolke), Hamborn (Pfeil), Neheim-Hüsten (VfRadsport).

Mai: 1. Rund um Köln (B), 8. Solingen-Höhscheid (Zugvogel), Bochum — Münster — Bochum (b), 15. M.-Gladbach (Schwalbe), Siegen („Ueber Berg und Tal"), 22. Essen-Rellinghausen (Sturmvogel), Aachen (Zugvogel), Wuppertal (Blitz), 26. Bielefeld (Teutoburg), Bonn (Sturmvogel), 29. Viersen (Blitz), 29. Brühl (Adler Urfeld), Bocholt (Rund durchs Münsterland).

Juni: 5. Duisburg (09) (b), Straßenpreis von Spexard, Hürth (Radsp.-Ges.), 6. Dortmund (08), Weidenau (Radfahr-Vg.), Köln (Komet-Delia), 12. Hamborn (Pfeil), 12. Preis der Wupperstädte (b), 19. Großer rechtsrheinischer Straßenpreis, Köln-Kalk (b), Dortmund-Lütgendortmund (Wanderlust), M.-Gladbach (Möve Lürrip), 26. Wuppertal (Endspurt), Bielefeld (Teutoburg), Troisdorf.

Juli: 3. Bochum (Westfalia), 10. Solingen (Schwalbe), Krefeld (Staubwolke Fischeln), Westdeutscher Straßenpreis, Köln, 17. Landesverbands-Meisterschaft in Neuhaus b. Paderborn, 24. Krefeld (Staubwolke), Wuppertal (Blitz), Westig (Schwalbe), Köln (Möve), 31. Preis der Klingenstadt, Solingen (b), Bocholt (Radlerfreunde), Aachen (Zugvogel).

Blick nach Nord und Süd

Nord: Con. Hamburg — TSV Braunschweig 3:4, Göttingen 05 — Eimsbüttel 3:2, Werder Bremen — Arm. Hannover 3:1, VfB Lübeck — Bremerhaven 93 3:1.

Süd: Kickers Offenbach — Ulm 46 1:0, Eintracht Frankfurt — VfR Mannheim 1:0, Stuttgarter Kickers — Bayern München 0:4, 1860 München — FSV Frankfurt 6:0, VfB Mühlburg — VfB Stuttgart 0:0, SV Waldhof — 1. FC Nürnberg 2:0, Schweinfurt 05 — 1. FC Rödelheim 0:2.

Franz. Zone, Gruppe Nord: FK Pirmasens — 1. FC Kaiserslautern 2:0, TuS Neuendorf — Eintracht Trier 4:1, Wormatia Worms — Phönix Ludwigshafen 5:1, Mainz 05 — VfL Neustadt 2:4, SpVg Andernach — SpVg Weisenau 3:2, Trier-Nürenz — ASV Oppau 2:1. — Gruppe Süd: SV Rastatt — Fortuna Freiburg 3:4.

Verwehter Schalker Ruhm

Zur Schalker Krise

Seit jenem Tage, an dem Schalke durch einen sensationellen 3:0-Sieg auf seinem alten Platz an der Grenzstraße im Jahre 1927 sich erstmalig die Westfalenmeisterschaft sicherte, hielt die meisterliche und bezaubernde Spielkunst der Knappen die gesamte Fußballwelt in ihrem Bann. Einem Siegeszug sondergleichen folgt nun der unvermeidliche Abstieg aus der Oberliga zu einem Zeitpunkt, der es geboten erscheinen läßt, einmal offenherzig die Gründe zu nennen, die mitbestimmend waren für den Niedergang einer um den deutschen Fußball so verdienten Elf.

Ferdl Swatosch, Schalkes neuer Trainer, machte dieser Tage Szepan und Kuzorra wegen ihrer ständigen Nörgeleien mitverantwortlich für das, was nun bittere Wahrheit wird. Eingeweihten war es seit Jahren bekannt, daß die Abwanderung der jungen Talente fast stets mit den Namen der beiden Schwäger in Verbindung gebracht wurde. Man wußte, daß ihr Verhalten viele der talentierten Nachwuchsspieler vor den Kopf stieß. Der Fortgang Barufkas und der Gebrüder Klodt, von Bornemann, Schweißfurth, Hinz, Winkler, Gellesch und Gawliczeck war ein ständiger Aderlaß, den man nicht wieder wettmachen konnte. Niemand wird die großen Verdienste der beiden Schwäger verkennen und leugnen, daß sie es waren, denen Schalke seinen in der deutschen Fußballgeschichte einzigartigen Aufstieg zu verdanken hat. Doch auch vom fähigsten Sportler fordert das Alter eines Tages seinen Tribut und damit die Einsicht, jüngeren Kräften Platz zu machen. Ohne diese Einsicht aber dürfte es kaum einen Ausgleich der schroffen Gegensätze im Schalker Vereinsleben geben. Ihr sollten sich auch die beiden Schwäger nicht verschließen. Ihren Rat wird man sicherlich nicht ausschlagen, wenn er der rechten Grundlage nicht entbehrt und dem Wohle des Vereins dient.

—cht.

War Ihr Tip richtig?

Borussia Dortm. — Fortuna Düsseldorf	**1**
FC Schalke 04 — STV Horst-Emscher	**2**
SpVgg Erkenschwick — Rot-Weiß Essen	**×**
Hamborn 07 — Preußen Münster	**×**
Rhenania Würselen — Rot-Weiß Oberh.	**2**
Sportfr. Katernberg — Alem. Aachen	**1**
SpVgg Leverkusen — SV Mülheim	**1**
VfL Altenbögge — BV Brambauer	**1**
Helene Essen — Schwarz-Weiß Essen	**1**
TuS Radevormwald — Sterkrade 06/07	**1**
Ersatzspiel:	
SpVgg Herten — Westfalia Herne	**1**

Die Spiele 1. FC Nürnberg gegen München 1860 und TSV Braunschweig gegen VfL Osnabrück fielen aus, wodurch die beiden ersten Ersatzspiele gewertet werden.

Saisonpremiere in Düsseldorf

Der Düsseldorfer Reiter- und Rennverein eröffnete am Sonntag bei schönem Wetter, zahlreichem Besuch und gutem Umsatz die diesjährigen Galopprennen. 1. Rennen: Minneken (Sehmisch) vor Borgahne, Staatsmaid, Ibikus. Toto: 89:13, 11, 17, 38. Einlauf: 112. 2. Rennen: 1. Osterakkord (Deschner) vor Mentolla und Altmeister. Toto: 98:15, 23, 12. Einlauf: 1074. 3. Rennen: 1. Bernina (Gast) vor Goldstück, Volkstanz, Petersburg. Toto: 26:13, 14, 14, 36. Einlauf: 152. 4. Rennen: 1. Irrfahrt (Werner) vor Lorelius, Montroal. Toto: 45:13, 14, 11. Einlauf: 304. 5. Rennen: 1. Hohentwiel (Florian) vor Picco, Schützer. Toto: 34:15, 25, 14. Einlauf: 168. 6. Rennen: 1. Abt.: Blücher (Schmisch) vor Vaterlandstreue, Maßstab. Toto: 40:14, 17, 12. Einlauf: 758. 2. Abt.: Thorgund (Wilke) vor Formarius, Marzipan. Toto: 139:22, 13, 14. Einlauf: 444. 7. Rennen: 1. Meran (Kühn) vor Dieterle, Waldmeister, Quertreiber. Toto: 21:12, 13, 34, 14. Einlauf: 86.

Junus Sieger im Rheinpreis

In der westdeutschen Traberzentrale Gelsenkirchen wurde mit spannenden Rennen guter Sport geboten. Große Ueberraschungen blieben diesmal jedoch aus. Im Hauptrennen, dem Rheinpreis, siegte erneut der in letzter Zeit erfolgreiche Junus. Die Ergebnisse: 1. Rennen: Mony (Krause) vor Fermo und Finnerl. Toto: 21:21, 26, 27. Einlauf 204. 2. Rennen: 1. Irona (Burgheim) vor Quetta, Wodan, Sylva. Toto: 82:28, 13, 21, 22. Einlauf 664. 3. Rennen: 1. Handschlag (Dahl) vor Lord, Honved und Dorma. Toto: 63:17, 16, 20, 16. Einlauf 1308. 4. Rennen: 1. Junus (Weidner) vor Liebster, Eggerich, Signalus. Toto: 27:12, 13, 16, 24. Einlauf 120. 5. Rennen: 1. Freberta (Brand) vor Waldgeist, Abberi. Toto: 40:12, 12, 15. Einlauf 132. 6. Rennen: 1. Oktoavian (Bollinger) vor Novara, Herzass, Lisa Silk. Toto: 7:15, 15, 13, 29. Einlauf 244. 7. Rennen: 1. Hammoora (Weidner) vor Hasta, Rehgeist, Manko und Rogott. Toto: 108:21, 13, 45, 39, 48. Einlauf 588. 8. Rennen: 1. Caspar (Dahl) vor Attilus, Robinson, Pertrosia. Toto: 23:12, 14, 21, 16. Einlauf 144.

Gründung des Deutschen Kanu-Verbandes

Im Gästehaus der Stadt Kassel tagte der seit 1947 bestehende Deutsche Kanu-Ausschuß und beschloß die Gründung des Deutschen Kanuverbandes als Nachfolgerorganisation des gleichnamigen Verbandes, der bis 1945 bestanden hatte. Sein Ziel ist die Förderung des Kanusports aller Arten, vornehmlich des Wander- und Rennsports, unter besonderer Intensivierung der Jugendarbeit. Die Wahlen ergaben folgendes Bild: 1. Vorsitzender: Otto Vorberg (Wuppertal), 2. Vorsitzender: Karl Senninger (München), Schriftführer: Walter Künne (Hannover), Kassenwart: Gottfried Schmitz (Kassel), Sportwart: Hans Schneekloth (Hamburg), Jugendwart: Heinrich Goldbeck (Bochum), Verkehrs- und Wanderwart: Willi Schnelle (Marburg), Pressewart: Manfred Gall (Stuttgart).

Lohmann/Kilian gewannen „1001 Runde"

Mit 9000 Zuschauern war die Münchener Sporthalle am Samstagabend bei dem Mannschaftsrennen der Berufsfahrer nahezu ausverkauft. Die angekündigten ausländischen Fahrer konnten wegen technischer Schwierigkeiten nicht starten. Aber auch so kamen die Besucher voll auf ihre Kosten, da aufregende Jagden und mitreißende Spurts das Feld ständig auseinanderzogen. Sieger blieben dank ihrer taktisch klugen Fahrweise Kilian/Lohmann in 3:29,18 Std. mit Rundenvorsprung vor Hofmann/Ziemer und eine weitere Runde vor Ehmer/Umbenhauer. Die weitere Placierung: Stubbe/Schöpflin (4 Rd. zurück), Mirke/Preiskeit (5 Rd. zurück), Singer/Weimer (5 Rd.), H. Hörmann/Saager (7 Rd.), Funda/Bolte (9 Runden zurück).

Staffellauf durch die Westfalenliga

Gruppe 1.

Die SpVgg Röhlinghausen ließ sich auch in Menden nicht aus dem Sattel heben und schlug die Platzbesitzer 4:2. Ebenso gewann der Verfolger VfL Witten das Heimspiel gegen Niederschelden (2:0). Dagegen wußte Wattenscheid 09 den Vorteil des eigenen Platzes nicht zu nutzen: 1:5 gegen den SSV Hagen hieß es am bitteren Ende. Alle diese Ergebnisse aber verblassen vor dem Mammutsieg der Siegener Sportfrd., die den Tabellenletzten SC Hörde mit 10:0 Toren deklassierten.

Tabellenkopfbild: SpVgg Röhlinghausen 35:9, VfL Witten 34:10, Bochum 27:17.

Gruppe 2.

Hier mußten die führenden Mannschaften ausnahmslos Federn lassen. Am glimpflichsten kam Alemannia Gelsenkirchen davon, die im Auswärtsspiel gegen Eintracht Nordhorn ein (1:1) Unentschieden herausholte. Resses 1:3-Niederlage bei den Gladbecker Sportfreunden kostet die Nullachter den zweiten Platz, den nunmehr die SpVgg Herten nach ihrem 1:0-Erfolg über Westf. Herne eingenommen hat. Die Abstiegsbedrohten kämpften wie die Löwen. Sparta Nordhorn wird sich allerdings auch das 2:3 in Mengede kaum noch retten können, zu Hause überfuhr der Vorletzte Münster 08 Gelsenkirchen 07 mit 5:2 Toren. Union Gelsenkirchen (3:0 gegen SuS Recklinghausen) liegt mit 26 Pluspunkten weiterhin aussichtsreich im Vordertreffen.

Tabellenkopfbild: Alemannia Gelsenkirchen 29:15, Herten 27:15, Resse 08 26:16.

Gruppe 3.

TuS Lübbecke hat nach dem 3:1 in Paderborn immer noch Aussichten, die führende Bielefelder Arminia einzuholen, die im Lokalderby gegen den VfB über ein torloses Unentschieden nicht hinauskam. Hart auf den Fersen bleiben die Lippstädter Teutonen, die Hombruch mit 3:1 Toren nach Hause schickten. Altenbögge raffte sich zu einer Gewaltleistung auf, um mit einem knappen 1:0-Sieg gegen Brambauer dem Abstiegsrudel zu entrinnen, aus dem sich auch Oelde mit zwei Treffern gegen Bergkamen vorübergehend retten konnte. Der Vorletzte, Werne, nahm auf eigenem Platz Höxter zwei wichtige Punkte ab (3:1), während Lünen und Detmold unbekümmert um alle Positionskämpfe oben und unten 2:2 auseinander gingen.

Tabellenkopfbild: Arminia 33:11, Lübbecke 31:13, Lippstadt 30:14. Wg.

Flotho-Elf überfährt Vohwinkel

Vohwinkel 80 hatte VfL Osnabrück zu Gast, spielte zu offen und im Sturm zu engmaschig und verlor so — mit 2:10 (1:4)! Flotho hatte trotzdem streckenweise derart viel Arbeit, daß er sich als bester Osnabrücker Spieler bewähren konnte. Erfolgreichster Torschütze der Gäste war Vetter, der allein sechs Tore erzielte. (sid)

Zwei West-Siege des HSV

Hamburger SV hatte es bei seinen beiden Wochenendspielen im Westen keineswegs leicht. Am Samstag führte der Landesliga-Tabellenführer VfL Benrath (mit Hohmann) lange Zeit 2:1. Das 3:2 (1:1) durch Tore von Ebeling, Wottkowiak und Jessen war verdient. Am Sonntag schlug der HSV die Bochumer Stadt-Elf mit 2:0!

Deutsche Rudermeisterschaft in Mannheim

Der Deutsche Arbeits-Ausschuß Rudern gibt nunmehr den Regatta-Kalender für die kommende Saison bekannt. Im Blickpunkt des 60 Regatta-Tage umfassenden Programms stehen die Deutschen Meisterschaften, die am 6. und 7. August im Mannheimer Mühlauhafen — auch 1947 Austragungsort der „Deutschen" — durchgeführt werden. Eine Woche vor den Titelkämpfen der Senioren findet auf der vorjährigen Meisterschaftsstrecke in Duisburg-Wedau die Jugend-Bestenermittlung statt. Der Regatta-Kalender für den Westen: 1. Mai: Bad Godesberg (Frühlings-Dauerrudern); 29. Mai: Mülheim-Ruhr (Männer), Tübingen (Kurzstrecke); 5. Juni: Hengsteysee (Männer); 6. Juni: Bad Godesberg (Dauerrudern), Hengsteysee (Jugend), Oldenburg; 12. Juni: Bad Godesberg, Höxter, Witten (Frauen); 18. Juni: Dortmund (Frauen); 19. Juni: Dortmund (Männer), Hameln (Jugend); 26. Juni: Mülheim-Ruhr (Frauen), Duisburg-Wedau, Düsseldorf (Jugend); 2./3. Juli: Essen-Hügel (Männer), Gießen, Mannheim (Jugend); 10. Juli: Essen-Hügel (Jugend), Frankfurt (Jugend), Herdecke (Frauen); 17. Juli: Münster (Frauen, Jugend); 23./24. Juli: Duisburg-Wedau; 30. u. 31. Juli: Duisburg-Wedau (Jugend-Bestenermittlung); 13. August: Köln (Stadtlachter); 21. August: Datteln (Herbst-Regatta); 28. August: Bochum-Witten (Herbst-Regatta); 4. September: Duisburg-Wedau; 10. September: Essen-Hügel (Altherren); 11. September: Bonn, Essen; 17. September: Wesel (Dauerrudern); 24. September: Leverkusen (Dauerrudern).

Dies und das - kurz gefaßt

Aufstieg zur Handball-Oberliga

Niederrhein: Tuspi Viersen — Solingen 98 4:1 (3:1), Duisburg 48/99 — TV Stoppenberg 2:13 (1:7). Mittelrhein: TV Wahn — TV Scherberg 4:4, TuS Niederpleis — ASV 06 Aachen 12:5 (4:4). — Westfalen: TuS Ferndorf — Union Annen 4:4 (2:3), TV Spenge — Rheine 09 ausgefallen.

Hoffnungsschimmer für ten Hoff?

New York. (sid) Wie aus amerikanischen Boxsportkreisen verlautet, soll der deutsche Schwergewichtsmeister Hein ten Hoff am 7. April nun doch die erste Chance zu einem Start auf amerikanischem Boden erhalten. In Sunnyside auf Long Island im Staate New York, wo man über eine geräumige Arena verfügt, will man den Versuch machen, falls die New Yorker Boxkommission ihre Genehmigung dazu erteilt. Ueber die Gegnerfrage wurde noch nichts bekannt.

*

In Winterberg (Sauerland) verbesserte der Kasseler Köhler bei hervorragenden Schneeverhältnissen seinen eigenen Schanzenrekord von 63 auf 68 m. Den Spezial-Sprunglauf gewann Braun (Winterberg) mit zwei Sprüngen von 57 m und Note 217,5. (sid)

Der Ex-Schalker Allroundspieler Hinz, der im vergangenen Jahre zusammen mit Paul Janes in Köln die West-Verteidigung im Auswahltreffen gegen den Norden (3:0) bildete, wird voraussichtlich TuS Lübbecke verlassen, um sich dem West-Meister Borussia Dortmund anzuschließen. (sid)

Deutsche Meisterschaften der Kegler. Die in Frankfurt gegründete „Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Sportkegeln" (DAK) wird die Deutschen Meisterschaften auf Asphalt am 13. und 14. August in Frankfurt (Main), auf Bohle und Schere vom 8. bis 10. September in Bremerhaven, auf der internationalen Bahn am 24. und 25. Sept. in Stuttgart durchführen. (sid)

Zu den Deutschen Meisterschaften im Frauen-Turnen am 23./24. April in Lüneburg werden insgesamt nur 100 Teilnehmerinnen zugelassen, die sich wie folgt verteilen: Westfalen 16, Rheinland 14, Bayern 10, Württemberg 11, Baden 6, Hessen 12, Rheinhessen 4, Rheinland-Pfalz 4, Hamburg 4, Bremen 2, Niedersachsen 12, Schleswig-Holstein 4 und Berlin 6 Turnerinnen. (sid)

Südbayrische Waldlaufmeister wurden in Freising die deutschen Rekordleute Hermann Eberlein und Ludwig Kaindl (München 60). Während Eberlein bei den Langstrecklern (6 km) bis zum Siege in 16:57 Min. hart gegen seinen Klubkameraden Hans Glöckler (16:58 Min.) zu kämpfen hatte, war Kaindl bei den Mittelstrecklern (3 km) in 9:02 Min. klar überlegen. (sid)

Tagung der westdeutschen Hockeyverbände

Hauptausschuß und Arbeitsausschuß des deutschen Hockeysports traten am Wochenende in Rottach-Egern zu ihrer Frühjahrstagung zusammen. Nach Erstattung des Arbeitsausschuß-Berichtes über das verflossene Jahr wurde Reinberg (Hamburg) zum Vorsitzenden des Hauptausschusses gewählt, während sich der Arbeitsausschuß aus je einem Vertreter der britischen Zone (Detmar Wette, Düsseldorf), der amerikanischen Zone (Aichinger, Stuttgart), Berlins (Friedländer), der französischen und der Ostzone zusammensetzt.

Das mit Rücksicht auf die Berliner Beteiligung im vergangenen Herbst zurückgestellte zweite Vorschlußrundenspiel des Silberschildwettbewerbs zwischen Hamburg und Berlin wurde auf den 8. Mai nach Hamburg anberaumt. Das Endspiel folgt acht Tage später, am 15. Mai. Während die Wiederaufnahme der Eichenschildspiele der Frauen vorläufig noch zurückgestellt wurde, soll die Silberschildrunde der Saison 49/50 im kommenden Herbst von Oktober bis Anfang Dezember wiederum mit acht Mannschaften abgewickelt werden. An Stelle von Westfalen wird Schleswig-Holstein oder Bremen teilnehmen.

Zum Abschluß der Saison 49/50 soll im nächsten Frühjahr eine Meisterschaft für Herren und Damen durchgeführt werden. Die 15 zur Teilnahme zugelassenen Mannschaften rekrutieren sich aus den Meistern der Landesverbände, wobei der Westdeutsche Hockeyverband jedoch als der weitaus größte Landesverband durch seine drei Gruppenmeister der neu gebildeten Verbandsliga vertreten sein wird. Die Spieltage sind bereits festgelegt: 16. und 30. April, 14. und 28. Mai.

RHC Rheine Hockeymeister

Westfälischer Hockeymeister wurde der RHC Rheine durch ein 2:0 (0:0) über den Soester SpV vor dem Vorjahrsmeister THC Münster. Die Rheiner, die bereits 1946 und 1947 den Titel errangen, sind als einzige Mannschaft der Westfalen-Liga noch ungeschlagen.

DIE AKTUELLE REPORTAGE

WER WIRD STALINS NACHFOLGER?

Geheimnisse und Rivalitäten innerhalb der Kremlmauern

In jener vergangenen Zeit, als sich russische und amerikanische Offiziere gelegentlich zu gemeinschaftlichen Essen trafen, stellte eines Abends ein amerikanischer General seinem sowjetischen Gastgeber die Frage: „Sagen Sie, Exzellenz, wer wird einmal bei Ihnen Stalins Nachfolger?" Die russischen Offiziere wechselten jäh die Miene. Kein Wort fiel. Eine Antwort blieb aus. Das Diner endete in frostiger Stimmung. Man verabschiedete sich bald. Der amerikanische Offizier hatte, ohne es zu ahnen, eine Frage gestellt, die kein Russe beantworten wird. Eine Frage zugleich, die anläßlich der Erklärung Marschall Stalins, wegen seiner schlechten Gesundheit keine Flugzeug- oder Dampferreisen machen zu können, die ganze Welt interessiert. Stalin wird im kommenden Dezember 70 Jahre alt. Hat er selbst seinen Nachfolger festgesetzt, und wer kommt dafür in Frage? Sachverständige, die die Verhältnisse innerhalb des Kreml zu kennen glauben, sind der Meinung, daß Stalin seine Wahl getroffen hat, diese Entscheidung jedoch erst im äußersten Fall bekanntgegeben wird.

Manche Namen tauchen auf, wenn über den Mann orakelt wird, der ein Volk von 180 Millionen Menschen regieren wird. Man nennt vor allem Malenkow, Molotow, Berija, Kaganowitsch, Bulganin, Mikojan und Woroschilow. Das ist die Gruppe der engsten Mitarbeiter Stalins, zu der auch Andrejew gehörte, über dessen derzeitigen Aufenthalt nichts bekannt ist. Bedell Smith, der amerikanische Botschafter in Moskau, ist der Auffassung, daß weder im Moskauer Politbüro noch bei anderen hohen Regierungsstellen verschiedene Strömungen herrschen. „Ich weigere mich, an derartige Dinge zu glauben", sagte kürzlich der amerikanische General, der zu den besten Rußlandkennern gehört. Alle genannten Persönlichkeiten haben bis heute im Kreml nur einen auf gewisse Gebiete begrenzten Einfluß. Vielleicht hat allein Schdanow darin eine Ausnahme gemacht. Er wurde nacheinander Generalsekretär des Zentralbüros der Partei, kam in den Obersten Rat und wurde schließlich Präsident der Kommission für auswärtige Angelegenheiten. Er verteidigte Leningrad, war Propagandachef und präsidierte der Kominformversammlung in Warschau. Aber selbst dieser Mann war dem russischen Staatschef untergeordnet und im gewissen Grade auch von der politischen Polizei abhängig.

Man spricht heute in erster Linie von Berija, der wie Stalin ein Georgier ist, der Chef des NKDW. wurde, später während des Krieges die Ordnung in Rußland aufrecht erhielt und heute noch die Geheimpolizei kontrolliert sowie die Atomforschung unter sich hat. In Fragen der Außenpolitik, der Armee und der Finanzen ist er bisher nicht hervorgetreten.

Malenkow, der frühere Privatsekretär Stalins, gilt im Kreml als eine schwierige Persönlichkeit. Ihm hat der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete unterstanden, was das Ressort der Oeffentlichen Arbeiten mit umfaßt. 1946 hielt er eine sehr aggressive Rede gegen den „verrotteten Westen", doch ist er sonst in der sowjetischen Diplomatie nicht hervorgetreten. Im Januar 1947 scheint er bei Stalin in Ungnade gefallen zu sein, denn bei den Wahlen zum Obersten Rat kandidierten nur Stalin, Berija, Molotow und Woroschilow für den Bezirk, der Moskau umfaßt. Es war zu Lebzeiten von Schdanow allgemein bekannt, daß zwischen dem Genannten und Malenkow starke Spannungen bestanden. Das gleiche ist von dem Verhältnis zwischen Malenkow und Molotow zu sagen. Der frühere russische Außenminister ist auch in der letzten Zeit bei allen offiziellen Zeremonien als der Mann hervorgetreten, der Stalin am nächsten zu stehen scheint. Seine Ablösung durch Wyschinski hat bei vielen Rußlandkennern die Auffassung verstärkt, daß er für eine besonders wichtige Aufgabe ausersehen sei.

Soviel gilt allgemein als sicher: Stalin wird bis zum letzten Tage die Macht, die er im Laufe der Jahre als Nachfolger Lenins erhalten hat, fest in den Händen halten. Wichtig ist neben ihm ein Mann, der an sich wenig genannt wird, der General Schikin, dem der politische Zentraldienst der Roten Armee untersteht und der das Verbindungsglied zwischen der Partei und der Armee darstellt. Er ist vielleicht einer der unabhängigsten Männer der Sowjetunion und vereinigt eine große Macht in sich. Man darf aber bei allen anderen eventuellen Nachfolgern Stalins nie außer acht lassen, daß ihnen bislang nur Funktionen gegeben wurden, die sich auf gewisse, voneinander getrennte Sektoren beschränkten. Sollte aus dieser Gruppe kein alleiniger Nachfolger Stalins gefunden werden, so bleibt immer die Möglichkeit, daß im Kreml eine kleine Gemeinschaft das Erbe antritt.

Der USA-Sachverständige für Rußland, Kennan, ist jedoch der Auffassung, daß eine solche Gemeinschaftsregierung nicht von Dauer sein wird, und aus anschließenden Machtkämpfen schließlich doch eine einzige Persönlichkeit hervorgeht, die diktatorische Vollmachten hat. Kennan erinnert daran, daß auch bei der Nachfolge Stalins, der von Lenin als Erbe eingesetzt wurde, schwere innerpolitische Auseinandersetzungen zu beobachten waren. Zwölf Jahre dauerte damals das „Massaker der alten Garde", das Rußland nach amerikanischen Schätzungen 15 Millionen Menschen kostete und großen wirtschaftlichen Schaden zugefügt hat. Es fragt sich, wo in einem solchen Falle Armee, politische Polizei und Partei stehen. Soviel jedenfalls scheint sicher: Stalins schwerste Aufgabe ist die Regelung seiner Nachfolge. Ein Problem, das heute jenseits des Eisernen Vorhanges nicht diskutiert werden darf, weil jede Stellungnahme sehr leicht als Opposition ausgelegt und dementsprechend geahndet werden kann.



RENNWAGEN FÜR „CISITALIA"

Der bekannte deutsche Automobilkonstrukteur Dr. Otto Porsche konstruierte im Auftrage der italienischen Autowerke „Cisitalia" einen 1,5 Liter „Grand Prix"-Rennwagen mit Kompressor, mit dem die in zahllosen Rennen für Kleinwagen erfolgreiche Firma den Siegeslauf von Alfa Romeo in der großen Klasse brechen will.

DAS DEUTSCHE NYLON

Damenstrümpfe bereiten keine Sorgen mehr — Perlon, die Wunderfaser

In der Badischen Anilin- und Sodafabrik wird an der Entwicklung der Spinnfaser Perlon gearbeitet, die an Qualität dem Nylon gleichwertig sein soll.

Der leider nur in seltenen Fällen zu stillende Wunschtraum jeder Frau sind Nylonstrümpfe. Als unmittelbar nach Kriegsende die Kunde von diesem Gewebe nach Deutschland drang, schien es uns wie ein Wunder, daß es Strümpfe geben solle, die von der gefürchteten Laufmasche verschont bleiben und eine sagenhafte Haltbarkeit besitzen. Wenn das Nylon auch nicht alle hochgespannten Erwartungen erfüllt hat, so bewirkte es doch eine wahre Revolution in der Wirkindustrie.

Die Chemiker haben es an sich, daß sie sich nie mit dem Erreichten bescheiden, sondern daß ihr Streben ständig in die Zukunft weist. Schon seit zwei Jahrzehnten werden in deutschen Laboratorien unermüdliche Versuche unternommen, um eine Spinnfaser zu gewinnen, die nicht reißt oder knittert und nach der Verwertung zu Damenstrümpfen maschensicher ist. Das sind alles jene bewunderten Eigenschaften, die dem Nylon fast über Nacht zu Weltruhm verhalfen. Freilich mußten die deutschen Chemiker in diesem Bemühen schwierige und langwierige Wege gehen, weil ihnen einige Ausgangsstoffe fehlten.

Perlon ist der Name der Wunderfaser, die man in der Retorte gewissermaßen bereits längst entdeckt hat, deren mengenmäßige Herstellung jedoch noch einigen nicht geringen Schwierigkeiten begegnet. Immerhin hofft man in den Versuchsstätten der Badischen Anilin- und Sodafabrik, in einigen Monaten soweit zu sein, daß die Glanzstoff-Fabrik in Odernburg täglich etwa 1000 Paar Perlonstrümpfe fabrizieren kann. Damit wird das leidige Problem „Damenstrumpf" keines mehr sein und die Damenwelt mit einem Schlag aller Sorgen um die ästhetisch schöne Umhüllung der Beine enthoben.

Wie entsteht Perlon? Das Ausgangsprodukt ist Phenol, das aus Steinkohlenteer gewonnen wird. Bisher hat diese chemische Substanz vorwiegend der Medizin gedient und ist, mit Jodoform vermengt, als Karbolsäure verwendet worden. Nach einigen Fabrikationsgängen entsteht das Caprolactam, das sodann die Chemiker in Zusammenarbeit mit den Webefachleuten zum Perlon, dem deutschen Nylon, gestalten.

Die ersten Perlon-Strümpfe haben schon längst, wenn auch nur in geringer Anzahl, die Webstühle verlassen. Als im vergangenen Jahr auf der Eriks-Messe in Stockholm sich zum erstenmal auch deutsche Erzeugnisse dem Ausland präsentierten, fanden die gezeigten Perlonstrümpfe bereits die Bewunderung der Fachwelt. Es ist heute keine Frage mehr, wie sie herzustellen sind, nur noch ihre Fabrikation in solchen Mengen, daß der Allgemeinheit die Neuerung auch wirklich zugute kommt, bereitet Sorgen, aber auch diese Schwierigkeiten werden zur Beruhigung der Frauenwelt sicher gemeistert.

Buntes Weltgeschehen

Normale Zeiten

In zahlreichen holländischen Städten klagen die Metzger, daß kein Kunde mehr Schweineschmalz und Speck in den bisher üblichen Mengen kaufe. Die Leute wollen hauptsächlich mageres Fleisch haben, weil Schmalz und Speck dick machen und dies weder gesund noch modern sei...

„Panzerfaust" auf Ölsuche.

Um die Ergiebigkeit der amerikanischen Oelquellen zu steigern, wird in Texas ein Verfahren erprobt, bei dem die ehemalige „Panzerfaust" der US-Army eine wichtige Rolle spielt. Sprengkörper dieser Raketenwaffe werden in ein Bohrloch geschossen, wo sie dank starker Druckentwicklung lockernd auf die Gesteins- oder Sandböden wirken, so daß das Oel leichter hervortreten kann. Aehnliche Versuche, ein Nachlassen der Fündigkeit zu verhindern, wurden bereits mit Wasser- und Gasdruck entwickelnden Mitteln unternommen. Geplant ist, auch Bakterienkulturen und Schallschwingungen zur Steigerung der Ausbeute heranzuziehen. Rp.

Energiequelle der Zukunft

Der belgische Gelehrte Prof. Cosijns schätzt das für die Produktion verwert- und erreichbare Uranium auf der ganzen Welt auf etwa 10 000 Tonnen. Diese Menge stellt eine bedeutend größere Energie dar als alle anderen bisher bekannten und verwendeten Energiequellen der Erde zusammen.

Hochspannung im Bubikopf

Ein elektrischer Strom von nahezu 10 000 Volt Spannung entsteht, wenn sich ein Mädchen die Haare kämmt. Diesen Strom benutzte jetzt ein Amerikaner, um ein Blitzlicht zu erzeugen, das völlig ausreichte, von dem sich kämmenden Mädchen eine photographische Aufnahme zu machen.

Blick ins Endlose

Das größte Teleskop der Erde, ein Riesengerät von 65 m Durchmesser, gehört zum Observatorium von Pasadena (USA). Dieser Tage gelang ein Rekordblick ins Endlose, nämlich die optische Ueberbrückung einer Entfernung von 6 000 000 000 000 000 000 000 Lichtjahren (21 Nullen!). Mit Hilfe dieser Linse von Pasadena hat man Nebelflecke im Weltenraum photographieren können, die eine Milliarde Lichtjahre von uns entfernt sind.

„Polarmäuse" in Kühlhallen

Die stärkere Belegung der großstädtischen Kühlhäuser hat zu einer erheblichen Mäuseplage in den Kühlhallen geführt. Dabei zeigt sich, daß die kleinen Nager, die ständig in einer Temperatur von minus 10 Grad leben, eine erstaunliche Anpassungsfähigkeit an diese polaren Lebensbedingungen entwickeln. Die meist im Verpackungsmaterial eingeschleppten Mäuse leben dort bereits seit Generationen von der Außenwelt abgeschlossen und finden in den eingelagerten Lebensmitteln ideale Nahrung. Eine Bekämpfung dieser Plage ist kaum möglich, da die auf den Geruchssinn wirkenden Köder bei der niedrigen Temperatur praktisch wirkungslos sind. Rp.

Wein ohne Kater

„Die Tat" (Schweiz) berichtet von einem Wein, der — obwohl alkoholhaltig und im Geschmack völlig gleich wie andere Weine — keinerlei schädliche Nachwirkung haben soll. Die Zubereitung dieses Weins, der auch jede Alkoholvergiftung ausschließt, geschieht zur Zeit in Cincinnati (USA).

7000jährige Tempel

pel. Neue Ausgrabungen in Eridu, der ältesten bekannten Stadt der Erde, beweisen die Richtigkeit einer alten babylonischen Mythe, die davon wissen will, daß „einst ein großes Wasser war, wo später Eridu stand". Die Stadt, deren erste Spuren bereits vor hundert Jahren entdeckt wurden, konnte erst in der letzten Zeit freigelegt werden, und zwar in der Hauptsache durch irakische Archäologen, die sich mit dieser Arbeit die ersten Sporen der internationalen Wissenschaft verdienten. Tief unter den bekannten Ruinen entdeckten sie die Reste einer vorsumerischen Kultur, darunter zwölf Tempelruinen, die in die Zeit von 5000 vor der christlichen Zeitrechnung zurückdatiert werden.

Die seltsamste Farm der Welt

Es ist noch keine drei Jahre her, daß sich der Innenarchitekt Lemmer aus Arlington im nordamerikanischen Staat Virginia, ein leidenschaftlicher Sonntagsangler, unentwegt darüber ärgerte, daß er seine kostbare Zeit daran verschwenden mußte, immer erst Regenwürmer zu suchen, ehe er seiner Passion nachging. Eines Nachts wachte Lemmon auf, nachdem er eine einleuchtende Idee gefunden hatte. Er sagte sich, daß es so wie ihm noch vielen Tausenden anderer Angler in den Staaten ergehen würde und folgerte daraus, daß es doch eigentlich ein gewinnbringendes Unternehmen sein müsse, Regenwürmer buchstäblich zu züchten. Was sich bei Pferden, Rindern, Straußen oder Hühnern bewährt hätte — warum sollte das nicht auch bei Regenwürmern möglich sein?

Seit dieser Zeit ist es in den Vereinigten Staaten nichts Ungewöhnliches mehr, telefonisch oder per Post zur sofortigen Lieferung „erstklassige" Regenwürmer zu bestellen, wie sonst Unterhosen oder Schlafanzüge. Die Farm in Arlington, die zuerst aus einem kleinen Gärtchen bestand, nahm später immerhin einen Umfang von 1200 Quadratmeter an. Mittlerweile ist der Handel mit diesen Tieren auch zu einem dankbaren Exportgeschäft geworden, denn auch Kunden aus Mittel- und Südamerika, aus Kanada und selbst aus Neuseeland beziehen von hier ihren Bedarf.

UNSERE KURZGESCHICHTE

GRISCHA / *VON ANTON TSCHECHOW*

Grischa, ein kleiner, pummeliger Junge, der vor zwei Jahren und acht Monaten geboren worden ist, geht mit seiner Kinderfrau, der Njanja, auf dem Boulevard spazieren. Er trägt ein langes wattiertes Mäntelchen, einen Schal, eine große Mütze mit einem flauschigen Knöpfchen und warme Ueberschuhe. Ihm ist heiß, er fühlt sich beengt, und zu allem Ueberfluß scheint ihm die munter gewordene Aprilsonne genau ins Gesicht und kneift ihm in die Augen.

Seine ganze unförmliche, so vorsichtig und unentschlossen dahinschreitende Gestalt drückt äußerstes Staunen aus. Bis heute kannte Grischa nur eine viereckige Welt, in deren einer Ecke sein Bett, in der andern Njanjas Truhe, in der dritten ein Stuhl steht, und in der vierten blinzelt das ewige Lämpchen vor dem Heiligenbild. Blickt man unter das Bett, so sieht man eine Puppe mit einem abgebrochenen Arm und eine Trommel, hinter Njanjas Truhe aber gibt es sehr viele verschiedene Dinge: leere Garnrollen, Papierfetzen, eine Pappschachtel ohne Deckel und einen kaputten Hampelmann. In dieser Welt erscheinen außer Grischa und Njanja häufig auch Mama und die Katze. Mama sieht so ähnlich aus wie die Puppe, die Katze aber gleicht Papas Pelz, nur hat der Pelz weder Augen noch Schwanz. Aus der Welt, die „Kinderzimmer" heißt, führt eine Tür in eine Gegend, in der gegessen und Tee getrunken wird. Hier steht Grischas Stuhl mit den hohen Beinen, und hier hängt an der Wand die Uhr, die einzig und allein dazu da ist, um mit dem Pendel zu schwenken und zu schlagen. Aus dem „Eßzimmer" kann man in ein Zimmer gelangen, in dem rote Sessel stehen. Auf dem Teppich dunkelt hier ein Fleck, für den Grischa immer noch mit dem Finger gedroht wird. Hinter diesem Zimmer gibt es noch ein anderes, in das man nicht gelassen wird und wo ab und zu Papa auftaucht, diese im höchsten Grade geheimnisvolle Persönlichkeit. Njanja und Mama sind begreiflich: sie ziehen Grischa an, sie füttern ihn, sie packen ihn ins Bett, wozu aber Papa da ist, bleibt unklar.

In dieser neuen Welt aber, in der einem die Sonne in die Augen kneift, gibt es so viele Papas und Mamas daß man gar nicht weiß, zu wem man laufen soll. Doch das Sonderbarste und Albernste sind die Pferde. Grischa schaut auf ihre Beine, die sich so durcheinander bewegen, und ist ganz verdattert. Er blickt zu Njanja auf, damit diese ihm das Rätsel löse, doch sie schweigt.

Ueber den Boulevard laufen zwei große Katzen mit langen Schnauzen, heraushängenden Zungen und hochgestellten Schwänzen. Grischa denkt, er müßte auch laufen, und rennt den Katzen nach.

„Halt!" schreit die Njanja ihn an und packt ihn derb an den Schultern. — „Wohin? Darfst du denn unartig sein?!"

Da sitzt eine fremde Njanja und hält eine Holzschüssel mit Apfelsinen auf dem Schoß. Grischa geht an ihr vorbei und nimmt sich schweigend eine Apfelsine.

„Was soll denn das wieder", schreit seine Begleiterin und entreißt ihm die Apfelsine mit einem Klaps auf die Hand. „Dummer Bengel!"

Jetzt hätte Grischa schrecklich gern die Glasscherbe aufgehoben, die vor seinen Füßen liegt und wie ein Oellämpchen glitzert, doch hat er Angst, wieder einen Klaps auf die Hand zu bekommen.

„Schönen guten Tag, Verehrteste!" hört Grischa plötzlich direkt über seinem Ohr eine laute, tiefe Stimme und erblickt einen großen Mann mit blanken Knöpfen.

Zu seiner großen Freude gibt dieser Mann der Njanja die Hand, bleibt stehen und beginnt ein Gespräch mit ihr. Die strahlende Sonne, das Wagengerassel, die Pferde, die blanken Knöpfe, all das ist so verwirrend neu und so gar nicht unheimlich, daß Grischas Herz vor Entzücken schwillt und er laut zu lachen beginnt.

„Komm! Komm!" ruft er dem Mann mit den blanken Knöpfen zu und zerrt an dessen Rockschößen.

„Wohin denn?" fragt der Mann.

„Komm!" drängt Grischa.

Er möchte gern sagen, daß es gut wäre, auch Papa, Mama und die Katze mitzunehmen, doch seine Zunge bringt nicht das zustande, worauf es ankommt.

Ein wenig später biegt Njanja vom Boulevard ab und führt Grischa auf einen großen Hof, wo noch Schnee liegt. Und der Mann mit den blanken Knöpfen kommt hinter ihnen her. Sorgsam umgehen sie die Schneehaufen und die Pfützen, steigen dann eine schmutzige, dunkle Treppe empor und betreten ein Zimmer. Hier ist viel Rauch, es riecht nach gebratenem Fleisch, eine Frau steht am Herd und brät Bouletten. Die Köchin und Njanja küssen sich, setzen sich zusammen mit dem Mann auf die Bank und unterhalten sich leise. Grischa wird es in seiner warmen Verpackung unerträglich heiß und schwül.

Er sieht eine dunkle Decke, den Herd, der ihn mit dem großen schwarzen Loch angähnt . . .

„Ma — a — ma — a!" plärrt er langgedehnt.

„Na, na, na!" schreit die Njanja. „Wirst es wohl aushalten können!"

Die Köchin stellt eine Flasche auf den Tisch, Schnapsgläser und einen Kuchen. Die beiden Frauen und der Mann mit den blanken Knöpfen stoßen an und trinken mehrere Male, wobei der Mann mal die Köchin, mal die Njanja umarmt. Dann fangen alle drei leise an zu singen.

Der Kuchen lockt Grischa an, und er bekommt ein Stückchen. Er ißt und schaut zu, wie die Njanja trinkt . . . Auch er möchte trinken.

„Gib! Njanja, gib!" bittet er.

Die Köchin gibt ihm ein Schlückchen aus ihrem Glas. Er reißt die Augen auf, verzieht das Gesicht, hustet und winkt dann noch lange mit den Händen ab, die Köchin schaut ihn an und lacht.

Nach Hause zurückgekehrt, erzählt Grischa der Mama, den Wänden und dem Bett, wo er war und was er gesehen hat. Er redet weniger mit der Zunge als mit dem Gesicht und den Händen. Er zeigt, wie die Sonne strahlt, wie die Pferde laufen, wie der schlimme Herd gähnt und wie die Köchin trinkt . . .

Am Abend vermag er nicht einzuschlafen. Die großen Katzen, die Pferde, die Glasscherbe, die Schüssel mit den Apfelsinen, die blanken Knöpfe — all dies bedrängt als wirrer Haufen seinen Kopf. Er wälzt sich im Bett hin und her, plappert ununterbrochen und bricht schließlich, von seiner Erregung übermannt, in Tränen aus.

„Du hast ja Fieber!" sagt Mama, mit der Hand seine Stirn berührend, „woher mag das bloß kommen?"

„Herd!" weint Grischa. „Geh weg. Herd!"

„Wirst wohl was gegessen haben, war dir nicht bekommen ist . . ." entscheidet Mama.

Und Grischa, aufgewühlt von den Eindrücken des neuen, eben erst entdeckten Lebens, bekommt von Mama einen Eßlöffel Rizinusöl.

(Aus dem Russischen übersetzt von Ingrid Tintzmann)

Josef Haas 70 Jahre alt

Am 19. März vollendete der bekannte Komponist Josef Haas sein 70. Lebensjahr. Des Meisters Neigung zum vokalen Musizieren und seine tiefe religiöse Bindung haben ihn zahlreiche kirchenmusikalische Werke schaffen lassen. In seinem reichen Lebenswerk, das inzwischen die Opuszahl 100 überschritten hat, nehmen Klavier und Lied einen weiten Raum ein. Auf dem Gebiete der Kammermusik hat er außer der üblichen Besetzung auch die Oboe und das Waldhorn bedacht. Dem Orchester, den Chören und der Orgel ließ er nicht minder reiche Gaben zukommen. Seiner Oper „Tobias" ist inzwischen „Die Hochzeit des Job" gefolgt.

Den Glückwünschen seiner Verehrer werden sich die dankbaren Grüße seiner Schüler angeschlossen haben, die Josef Haas an der Münchener Akademie, deren Präsident er heute ist, unterrichtete und von denen sich mancher schon einen bedeutenden Namen gemacht hat.



konstruierte im „Grand Prix" - Kleinwagen er- sse brechen will.

LON

Wun derfaser

hont bleiben und barkeit besitzen. nicht alle hoch- gen erfüllt hat, so wahre Revolution

n es an sich, daß rreichten beschei- Streben ständig Schon seit zwei in deutschen La- che Versuche un- Spinnfaser zu ge- ßt oder knittert tung zu Damen- her ist. Das sind en Eigenschaften, über Nacht zu Freilich mußten ker in diesem Be- l langwierige We- einige Ausgangs-

me der Wunder- Retorte gewisser- entdeckt hat, de- Herstellung jedoch ringen Schwierig- merhin hofft man en der Badischen ik, in einigen Mo- , daß die Glanz- burg täglich etwa mpfe fabrizieren s leidige Problem es mehr sein und einem Schlag aller tisch schöne Um- thoben.

n? Das Ausgangs- das aus Steinkoh- rd. Bisher hat die- z vorwiegend der ist, mit Jodoform lsäure verwendet Fabrikationsgän- prolactam, das so- Zusammenarbeit uten zum Perlon, , gestalten.

-Strümpfe haben uch nur in gerin- bstühle verlassen. Jahr auf der Eriks- sich zum erstenmal gnisse dem Aus- fanden die gezeig- bereits die Bewun- Es ist heute keine herzustellen sind, ikation in solchen Allgemeinheit die lich zugute kommt, auch diese Schwie- r Beruhigung der emeistert.

70 Jahre alt

ndete der bekannte s sein 70. Lebens- eigung zum vokalen tiefe religiöse Bin- reiche kirchenmusi- en lassen. In seinem das inzwischen die ritten hat, nehmen en weiten Raum ein. Kammermusik hat Besetzung auch die horn bedacht. Dem und der Orgel ließ e Gaben zukommen. ist inzwischen „Die folgt.

en seiner Verehrer kbaren Grüße seiner haben, die Josef er Akademie, deren st, unterrichtete und her schon einen be- macht hat.

t sich im Bett hin nunterbrochen und on seiner Erregung en aus.

r!" sagt Mama, mit rn berührend, „wo- kommen?"

rischa. „Geh weg.

s gegessen haben, mmen ist . . ." ent-

ufgewühlt von den uen, eben erst ent- ekommt von Mama nusöl.

ischen übersetzt von Ingrid Tintzmann)

Borken

Rentenzahlung. Für den Monat April 1949 werden die Renten der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen (KB-Renten) beim Postamt Borken (Westf.) sowie in Burlo, Heiden, Raesfeld, Ramsdorf, Südlohn, Velen und Weseke am Dienstag dem 29. März 1949, vor- und nachmittags, alle anderen Renten am Freitag, dem 1. April 1949, vor- und nachmittags gezahlt.

Ein „Jedermann"-Anzug, drei Anzug- und zwei Mantelstoffe wurden bei dem Schaufenstereinbruch auf der Wilbecke Nr. 7 gestohlen. Wer in der Nacht zum 13. 3. gegen 1/2 5 Uhr verdächtige Personen in der Nähe des Tatortes beobachtet hat, wird gebeten, der Kriminalpolizei (Gemener Str. 16, Z. 4) Mitteilung zu machen.

Wem gehört das Rad? Ein bei der Kriminalpolizei in Gelsenkirchen-Buer sichergestelltes „Patria-WKC"-Herrenfahrrad soll aus einem Diebstahl in Marbeck oder Heiden stammen. Wer in der Nachbarschaft ist der Eigentümer?

Der undankbare Gast. Eine hiesige Einwohnerin nahm ein aus der Strafanstalt Münster entlassenes Mädchen für eine Nacht in ihrer Wohnung auf. Als der Gast am anderen Morgen das Haus verlassen hatte, mußte sie feststellen, daß sämtliche Lebensmittel- und Zusatzkarten entwendet worden waren. Die Kriminalpolizei konnte die Täterin ermitteln.

Neue Handwerksmeister

Vor den Prüfungsausschüssen der Handwerkskammer zu Münster haben die nachstehenden Handwerker unseres Kreises ihre Meisterprüfung bestanden: Heinrich Cremerius, Borken, als Elektro-Installateur; Bernhard Roleff, Gemen, als Elektro-Installateur; Johannes Westrick, Heiden, als Elektro-Installateur; Paul Galle, Heiden, als Maurer; Herm. Steggerhütte, Raesfeld, als Herrenschneider; Hugo Beuth, Rhede, als Bäcker; Wilhelm Krabbe, Spork, als Maurer.

Und weiter im Aufbau

Weithin sichtbar schreitet der Wiederaufbau an der Propsteikirche voran, die nun bald ihr volles Dachgerüst stehen hat. Aber auch in ihrer Umgebung kommt man weiter. Die Mühlenstraße gewinnt wieder das Aussehen einer eindrucksvollen Geschäftsstraße. Nachdem unlängst das Schuhhaus Verhoeven seine Ladenräume bezogen und die Gärtnerei und Samenhandlung Wienhaus daneben einen Verkaufsraum eingerichtet hat, schimmern schon zur Seite der Kirche wieder neue Schaufensterscheiben. Bald wird die Fa. Vierhaus hier wieder eröffnen, und das Schuhgeschäft Pago ist dabei, von seinem „Ausweichquartier" in der Butenstadt hierher umzuziehen. Samstag soll die Eröffnung sein. Der Betrieb ist seit rund 150 Jahren im Familienbesitz. Zunächst ganz handwerklich aufgebaut, begann der Großvater des heutigen Inhabers ein Ladengeschäft anzufügen, daß der Vater nach Uebernahme des Salamander-Schuh-Vertriebs beträchtlich ausbauen konnte. In der Werkstatt wird aber das alte Handwerk nach wie vor in Ehren gehalten.

Starker Schweineauftrieb

Die feuchtkalte Witterung wirkte sich auf den letzten Vieh- und Krammarkt ungünstig aus. Trotzdem war besonders der Schweineauftrieb beachtenswert. Die Nachfrage war so lebhaft, daß Händler die anfahrenden Bauern schon unterwegs anhielten und für Ferkel Preise bis zu 10 DM je Woche geboten haben sollen. Früher waren die Borkener Märkte nach denen in Dinslaken die größten in ganz Westdeutschland. Sie sind auf dem Wege, ihren alten Ruf wiederzugewinnen und Käufer und Verkäufer von weither heranzuziehen.

Im April finden in Borken zwei Vieh- und Krammärkte statt, Dienstag, den 5., und Donnerstag, den 28. 4. Die nächste Milchviehversteigerung der Westf. Prov.-Viehverwertungs-Genossenschaft wird (nach der Veranstaltung in Ahaus am 24. 3.) in Borken am Freitag, dem 1. April, abgehalten werden.

Bocholts Schicksalstag

Zum Gedenken der 4. Wiederkehr des unheilvollen 22. März 1945

Wenn heute in der zweiten Nachmittagsstunde die wenigen noch verbliebenen Glocken unserer zerstörten Kirchen läuten, wenn die Sirenen furchteinjagend aufheulen, so erinnert uns das an die unglückseligste Stunde, die die Stadt Bocholt und ihre Bevölkerung je erlebten: am 22. März 1945 sank unsere Heimatstadt durch einen kurzen, doch heftigen Fliegerangriff in Schutt und Asche. Alle, die diese grausame Stunde in den Kellern ihrer Wohnungen erlebten — die für viele zum Sarge wurden — werden beim Klang der Glocken und dem unheimlichen Ton der Sirene die Schrecknisse der niederprasselnden Bomben noch einmal erleben, und sie werden es tun, so oft der 22. März sich jährt.



Die St.-Georgs-Kirche

Im städtischen Archiv wird eine amerikanische Zeitung aufbewahrt, in der eine Fliegeraufnahme von der brennenden Stadt Bocholt gebracht wurde: Flammen und Qualm bedecken das ganze Stadtbild; es ist eine Illustration einer völligen Vernichtung. Nach Tagen, wo Rauch und Qualm sich verzogen haben, wissen wir, daß 85 Prozent aller Wohnmöglichkeiten entweder vernichtet, zerstört oder beschädigt wurden und mit ihr der größte Teil unserer heimischen Industrie.

Wenn wir heute rückschauend die dann einsetzende erste Hilfe beschreiben, dann im Geiste die ersten Anfänge des Wiederaufbaues nacherleben, die mit der Schutträumaktion begannen, müssen wir dankbar jenes Mannes gedenken, der von der Militärregierung als Oberbürgermeister der Stadt Bocholt eingesetzt wurde und der als solcher das traurige Erbe, aber auch das schwierigste Amt innerhalb unserer rauchenden Trümmerstadt antrat: Dr. Benölken.

Als sich der Unglückstag zum erstenmal jährte, berichteten wir u. a. von den ersten Hilfsmaßnahmen, die nun, nach vier Jahren Aufbauarbeit, fast unwirklich anmuten. Es galt zunächst die Kardinalfrage der Unterbringung der Obdachlosen zu lösen. Die umliegenden Ortschaften nahmen einen großen Teil dieser Menschen auf. Dann war die Verpflegung der 8000 in den Kellern und Erdbunkern Verbliebenen sicherzustellen. Das Ernährungsamt hatte die große Aufgabe, eine gerechte Verbrauchsregelung und -lenkung einzuleiten. Das geschah in den ersten 14 Tagen behelfsweise durch Ausgabe von Reisemarken. Ein jeder Einwohner erhielt eine Brot-, Fleisch- und Nährmittelkarte, die zum Bezuge von einem Brot, einem Pfd. Fleisch und 125 Gramm Nährmitteln berechtigte. Dann ließ das Wirtschaftsamt Lebensmittelkarten drucken, deren Gültigkeit für mehrere Wochen vorgesehen war. Inzwischen war auch die Molkerei in Betrieb gesetzt worden, so daß schon nach kurzer Zeit eine Verteilung von 62,5 Gramm Butter pro Person und für Kinder 1/2 Liter Milch vorgenommen werden konnte. Es ist verständlich, daß sich auf einzelnen Gebieten bei der Lieferung von Lebensmitteln Schwierigkeiten ergaben. So war es beispielsweise bei der Belieferung mit Brot. Die wenigen Bäckereien konnten unmöglich den gewaltigen Anforderungen gerecht werden, zumal, da wöchentlich eine Lieferung von etwa 9600 Broten für das Russenlager in Bocholt sichergestellt werden mußte. Aber auch hier gelang es, Abhilfe zu schaffen. Die weniger beschädigten Bäckereien wurden schnellstens wiederhergestellt, und in ganz kurzer Zeit war die Brotversorgung gewährleistet. Mit Beginn der 77. Zuteilungsperiode gelangten dann die reichseinheitlichen Lebensmittelkarten für ganz Westfalen zur Ausgabe.

Es wird zur Tradition werden, daß sich die Bevölkerung in jedem Jahr am Morgen des 22. März in einem Gedenkgottesdienst zusammenfindet, und wir wollen glauben und hoffen, daß Gott die Betenden erhöre und unsere liebe, nun wiedererstehende Stadt, vor einem ähnlichen Schicksal bewahre. A. G.

Ein Meisterkonzert in Bocholt

Zum ersten Mal in der Nachkriegszeit nahm das Stadttheater Bocholt die früher so beliebten kammermusikalischen Veranstaltungen mit einem Meisterkonzert wieder auf, für das so hervorragende Könner wie Prof. Ludwig Hoelscher (Cello) und Prof. Hans-Martin Theopolt (am Flügel) gewonnen werden konnten. Es war nicht leicht, an Stelle des zerstörten stimmungsvollen Rathaus-Festsaales einen geeigneten Raum für diese Konzerte zu finden, aber die schließlich getroffene Lösung: der als Kammermusiksaal hergerichtete Gastraum des Café Eilers, erwies sich sowohl akustisch wie auch räumlich als eine erfreuliche Ueberraschung und durchweg geglückter Versuch.

Es war ein musikalisches Erlebnis ganz besonderer Art, dem wundersam beseelten Spiel dieser beiden Meister auf Cello und Flügel zu lauschen, ob es nun die einleitenden drei Beethoven-Sätze oder Joh. Seb. Bachs Suite Nr. 3 in C-dur für Violoncello war, die Hoelscher zu einem hinreißenden Erlebnis für jeden empfänglichen Hörer werden ließ. Oder des in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts schaffenden italienischen Orgel- und Klaviervirtuosen Girolamo Frescobaldi Toccata für Cello und Klavier, von beiden Künstlern mit souveräner Könnerschaft ideal gestaltet.

Als letzte Gabe boten die Gäste in einzigartigem prachtvollem Zusammenspiel César Francks — eines in Lüttich geborenen, in Paris gestorbenen namhaften Vertreters deutscher Musikrichtung des 19. Jahrhunderts — Sonate in A-dur für Violoncello und Klavier, die ob ihrer technisch glänzenden, seelisch tief empfundenen Wiedergabe auf stürmisches Verlangen der Hörer teilweise wiederholt wurde. Nicht enden wollender Beifall und ein prächtiges Blumenarrangement dankten den Künstlern für das Geschenk dieses Abends, der richtunggebend sein möge für die Ausgestaltung künftiger musikalischer Veranstaltungen ähnlicher Art. -cht.

Olympia erzwingt Unentschieden

Der Spitzenreiter Meiderich mußte sich bei Olympia mit einem schmeichelhaften Unentschieden zufrieden geben. Der 1. FC meldet Erfolg; Sportklub blieb klar Sieger in Hamminkeln. TuB unterlag knapp, während der VfL Bocholt die Fahrt nach Bislich nicht antreten konnte, da kein Wagen zur Verfügung stand.

Fortuna Bottrop — 1. FC Bocholt 0:1

In Bottrop gelang dem 1. FC Bocholt ein nicht erwarteter Vollerfolg. Anscheinend findet aber die Mannschaft bei den Auswärtsspielen immer zur rechten Zeit ihre Form, die diese überraschenden Erfolge möglich macht. In Bottrop riegelte der 1. FC sein eigener „Heiligtum" so gut ab, daß der gefürchtete Fortunensturm nicht zur Entfaltung kam und sich immer wieder an der Bocholter Abwehrmauer festlief. Der Bocholter Sturm errang schon nach acht Spielminuten den einzigen und entscheidenden Treffer des Spiels, der der heimischen Elf zwei wertvolle Punkte bescherte. Auf beiden Seiten blieben im Verlauf des Spiel zahlreiche Torgelegenheiten ungenutzt. Der Erfolg der Bocholter war auf Grund des technisch besseren Spiels verdient.

Olympia Bocholt — Meiderich 06 0:0

Einen kaum erwarteten Teilerfolg errang die Bocholter Mannschaft gegen den Spitzenreiter der Gruppe 2. Wenn die Gäste auch spielerisch nicht alle Erwartungen erfüllten, so lag dies wohl hauptsächlich an dem schnellen und an diesem Tage guten Spiel der Bocholter, die mit großem Eifer um jeden Ball kämpften. Die zahlreichen Zuschauer sahen von beiden Mannschaften ein feines Spiel, das restlos gefallen konnte. Sofort nach dem Anstoß drehten beide Mannschaften voll auf. Olympia hatte etwas mehr vom Spiel, kam aber im Sturm nicht durch. Die gefährlichen Gästestürmer wurden bei ihren Angriffen gleichfalls gut markiert und konnten kaum einmal einen Torschuß anbringen. Bis zum Seitenwechsel blieben die Grün-Weißen tonangebend. Nach dem Wechsel wollte der Spitzenreiter unbedingt das Spiel zu seinen Gunsten entscheiden. Olympia hielt jedoch das Tempo mit, und so gab es schnelle Szenenwechsel. Man trennte sich unentschieden; für Olympia ein verdientes Ergebnis und ein wichtiger Punkt.

Weitere Ergebnisse: Bezirksklasse Gruppe 1: Elmar Alstaden — Rhenania Bottrop 6:0, SV Wesel — SC Osterfeld 1:3, 1. FC Styrum — VfB Lohburg 2:6, SV Laer — Union Mülheim 2:0.

Gruppe 2: Oberhausen 08 — SV Neuenkamp 3:2, Wanheim 1900 — Bottrop 11 2:6, Concordia Lirich — Tura Duisburg 2:0, VfR Alstaden — SV Friedrichsfeld 4:1, Viktoria Wehofen — VfvB Ruhrort 2:1.

Gruppe 3: Polizei Duisburg — Hamborn 90 1:0, BV Osterfeld — Schw.-Weiß Westende 2:1, SV Beeckerwerth — Duisburg 48/99 1:1, TuS Buschhausen — Rheingold Emmerich 0:6, VfL Wedau — Sterkrade-Nord 4:0, Wacker Meiderich — Dinslaken 09 0:1.

1. Kreisklasse

SV Hamminkeln — SC Bocholt 0:2 (0:1)

Sportklub brachte aus Hamminkeln beide Punkte mit. Die Platzherren wehrten sich nach Kräften, konnten aber gegen die Bocholter nicht mithalten. Nach der knappen Pausenführung vergab Heyer die Möglichkeit, durch Elfmeter zu erhöhen, stellte aber bald durch einen zweiten Treffer den Erfolg sicher. Der kleine Platz machte der Sportklubelf Schwierigkeiten, das gewohnte Spiel konnte nicht aufgezogen werden.

SV Isselburg — Blau-Weiß Dingden 3:0

Die Isselburger wollen es in diesem Jahr schaffen. Die Mannschaft liegt sehr günstig im Rennen und bootete auch die Dingdener sicher aus. Es will schon etwas heißen, gegen die stabile Blauweiß-Hintermannschaft drei Tore zu erzielen. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

Weitere Ergebnisse: Feldmark Wesel — Rot-Weiß Emmerich 2:1 (0:1), SV Rees — SV Haldern 2:2 (2:0), Emmerich 09 — SV Spellen 4:4, Fortuna Millingen — SV Vrasselt 2:1 (1:0).

2. Kreisklasse

TuB Bocholt — Fortuna Elten 1:2

Die Fortunen stießen in Bocholt auf harten Widerstand. TuB kam gegen die Elterner Elf gut ins Spiel und ließ den Gästen wenig Spielraum. Nur knapp fiel der Erfolg an die Gäste; ein Unentschieden wäre verdient gewesen.

RSV Haffen-Mehr — SV Werth 3:2

Werth zeigte sich in Mehr von der besten Seite und brachte den Spitzenreiter an den Rand einer Niederlage. Glücklich blieben die Platzherren Sieger.

Westfalia Anholt — SV Bienen 1:2

Eine unglückliche Niederlage mußten die Anholter gegen Bienen einstecken. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig, die Bienener nutzten jedoch die wenigen Gelegenheiten besser aus und siegten knapp.

SV Drevenack — SV Brünen 5:2

Rheinrerie Bislich — VfL Bocholt ausgefallen (Fahrtschwierigkeiten), Viktoria Wesel — SV Suderwick ausgefallen.

Aus dem Boxring

ASV Einigkeit Bocholt — BC Union 02 Hamborn 18:4

Ein vollbesetztes Haus war in diesem Klubkampf von dem gebotenen Sport nicht begeistert. Obwohl Bocholt den Endsieg erzielte und acht Kämpfe durch Ko.-Siege für sich entschied, war man von dem Geschehen im Ring enttäuscht. Die Gäste zeigten herzlich wenig und gaben mehrmals ohne ersichtlichen Grund auf. Die Ergebnisse (Bocholt zuerst genannt): Jugend: Wolsing IV — Sprenger unentschieden. Wolsing III — Küppers unentschieden. Wolsing II Punktsieger über Depta. Wolsing I Punktsieger über Bley. Senioren: Krane II Ko.-Sieger 1. Rd über Schönel. Reimer techn. Ko.-Sieger über Weiler. Schwinning I Ko.-Sieger 1 Rd. über Nivera. Dettmer schlug Kleber k. o., mußte aber disqualifiziert werden. Krane I Ko.-Sieger 1. Rd. über Weiler I. Seidel Sieger durch Aufgabe 1. Rd. über Pazulla. Höing Ko.-Sieger über Jansen in der 2. Runde.

Blick in den Heimatkreis

GEMEN

Goldenes Priesterjubiläum

Sein goldenes Priesterjubiläum konnte am Freitag ein Sohn unserer Gemeinde, Pfarrer i. R. August Stewering, feiern. Von Bischof Dr. Hermann Dingelstad 1899 im Dom zu Münster geweiht, wirkte der Jubilar zunächst sieben Jahre als Rektor im Kloster der Schwestern von der Göttlichen Vorsehung Maria Roepan (Holland), dann zehn Jahre als Vikar in Freckenhorst, um 1910 Rektor an St. Michael in Recklinghausen-Hochlarmark und ein Jahr später der erste Pfarrer dieser neuen Pfarrei zu werden. Nach unermüdlichem Wirken trat er vor zwei Jahren in den Ruhestand und verbringt nun seinen Lebensabend in Billerbeck. Am Sonntag feierte der Jubelpriester in seiner Heimatkirche ein festliches Levitenamt. Gemen wünscht seinem jetzt 76jährigen Sohne noch manches gottgesegnete Jahr eines zufriedenen „otium cum dignitate".

RAESFELD

Erhält Raesfeld eine Kanalisation? Seit einigen Tagen sind in unserm Orte Vermessungsingenieure damit beschäftigt, Nivellements aufzunehmen. Sie schaffen damit die Voraussetzung für die Aufstellung eines Kanalisationsplanes. Ein solcher Plan ist unbedingt notwendig, um gerüstet zu sein, wenn die Frage der Durchführung der Kanalisationsarbeiten akut wird.

RAMSDORF

En Aobend in Platt

Der langjährige Vorsitzende unseres nun 50 Jahre bestehenden Heimatvereins, Jos. Schulze Selting, konnte auf dem Heimatabend am Dienstag den prächtigen „Kiepenkerl" Wilm Böckenholt (Ostbevern) als Sprecher begrüßen. Der bekannte plattdeutsche Rezitator packte herrliche Präsente aus seiner reichhaltigen Reisetasche: Er wies an einem kurzen Ueberblick über die Geschichte der niederdeutschen Sprache nach, welchen Ehrenplatz sie einnahm und daß sie auch heute noch in Ehren gehalten werden sollte. Ihr Reichtum an Gemüt und Sprachgewalt berechtigt sie nicht weniger dazu. Wibbelts und Wagenfelds Werke müssen davon überzeugen. Wilm Böckenholt trug den Teilnehmern ernste und heitere Kostproben in unübertrefflicher Weise vor und wußte ihnen in den beiden größten plattdeutschen Dichtern die sinnende und lachende Heimat selbst ans Herz zu legen.

Bocholt

Der Mieterverein Bocholt hat für Sonntag, 27. März, 10 Uhr, in der Wirtschaft Wienen-Kortenhorn, Viktoriastraße—Ecke Luisenstraße, eine Mitgliederversammlung anberaumt.

Die Philatelistische Sammlergruppe Bocholt hielt in diesen Tagen ihre Hauptversammlung ab, in der der Vorstand neu, bzw. wiedergewählt wurde. Der 1. Vorsitzende wurde einstimmig wiedergewählt. Die Sammlergruppe, die dem Bund Deutscher Philatelisten angeschlossen ist, hält an jedem 1. und 3. Sontag im Monat ihre Versammlung ab, in der Gelegenheit zum Markenaustausch gegeben ist.

Die Ausgabe der Krankenzusatz- und Mütterkarten für den Monat April findet, soweit die Karten für diesen Monat noch nicht abgeholt worden sind, am Freitag, dem 25. März von 8—12 Uhr und von 14.30—17 Uhr statt. Ausgabelokal: Verwaltungsgebäude Münsterstraße 76, Schulungsraum Südeschoß. Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorlage der Kranken- bzw. Mütterausweiskarten.

Tödlich verunglückt. An einer Baustelle in der Nobelstraße riß eins der Seile, durch die ein Aufzugsmast verankert war. Durch den dann folgenden Sturz des Mastes wurde der Maurer Josef Nübel, Hagestraße, von einem anderen Seil, das mit dem stürzenden Mast verbunden war, erfaßt und mit in die Tiefe gerissen. Die schweren Verletzungen, die Nübel davontrug, führten am Samstagmorgen zum Tode. Er hinterließ Frau und drei Kinder, denen man allgemeine Teilnahme entgegenbringt.

Lebhaft gebaut wird jetzt auch an der Kaiser-Wilhelm- und Karolingerstraße, wo mehrere stark zerstörte Wohnhäuser soweit wiederhergestellt sind, daß sie bezogen werden konnten. Auch an anderen Stellen im Stadtgebiet ist die Bautätigkeit erfreulich aufgelebt und es steht zu hoffen, daß im Laufe des Frühjahrs und Sommers nicht nur so manches Geschäftshaus, sondern auch zahlreiche Wohnhäuser wieder bezugsfertig werden. Ist doch die Wohnungsnot in unserer Stadt noch immer überaus groß und eines der dringendsten Probleme, das künftig noch intensiver als bisher seiner Lösung nahe gebracht werden muß.

Krammarkt gab es in Bocholt seit längerer Zeit wieder mal. Leider war das Wetter denkbar ungünstig. Der Marktbetrieb beschränkte sich daher auf nur wenige Verkaufsstände, und auch die Käufer waren dünn gesät. Außerdem blieb es meist bei „Sehleuten"; insbesondere galt das von einem Strümpfe- und Socken-Verkaufsstand; die Preise wurden hier durchweg als zu hoch empfunden und der Absatz war dementsprechend gering.

Unsere Gratulationsecke. Mitte März konnte Frau Christine Moddenborg, geb. Bollmann, Bocholt, Augustastr. 6 c, ihr 81. Lebensjahr vollenden. — Am 22. März wird Gerhard Tielkes, Bocholt, Am Efing 15, 76 Jahre alt. Herr Tielkes gehört zu der Generation, die Bocholt noch aus der guten alten Zeit kennt und aus dieser Zeit noch manches schöne Dönken zu erzählen weiß. — Am 24. März begeht der frühere langjährige Braumeister der Brauerei Tangerding, Stenern, M. Austgen, Bocholt, Nordallee 28, seinen 80. Geburtstag. Braumeister Austgen half im Jahre 1897 die Tangerdingsche Brauerei einrichten und trat erst nach 50jähriger Tätigkeit in derselben in den wohlverdienten Ruhestand. Doch wie sehr er mit seiner ehemaligen Wirkungsstätte immer noch verbunden ist, zeigen seine wöchentlichen Stippvisiten, die er unabhängig vom Wetter, der Brauerei abstattet. Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch.

Tus Bocken schafft Überraschung

Der Tabellenführer TuS/VfB Waltrop glatt mit 3:1 geschlagen

Die Borkener zeigten sich, wie schon am Vorsonntag in Suderwich, auch diesmal von der besten Seite und bereiteten dem Tabellenführer TuS/VfB Waltrop auf dessen Platz eine böse und überraschende glatte 3:1-Niederlage, so daß Waltrop hiermit die Tabellenführung an den TSV Hüls abgeben muß. Die Rotweißen, wie bereits nach etwa 10 Minuten Spielzeit durch ein fabelhaftes Kopfballtor ihres Halbrechten Hagedorn in Führung gehen konnten, legten einen ungeheuren Kampfgeist an den Tag und zeichneten sich durch konsequentes Deckungsspiel besonders aus. Die gute Borkener Hintermannschaft brachte es fertig, den sonst so gefährlichen und schußfreudigen Waltroper Sturm zu halten und gleichzeitig ihre Fünferreihe richtig einzusetzen. Wenige Minuten vor Halbzeit kamen die Platzherren billig zum Gegentor, denn obwohl der Ball von der Querlatte zurück ins Spielfeld sprang, gab der Schiri, der sonst einwandfrei leitete, Tor. — Kurz nach Wiederanpfiff aber krachte es erneut im Waltroper Tor, als Tempelmann eine Vorlage Sowinskis in die Maschen setzte. Nach weiterem, ausgeglichenem Spielverlauf war es Borkens wieselflinker Mittelstürmer Sowinski, der einen aus fast unmöglichem Winkel heraus getretenen scharfen Schuß zum dritten Tor zu verwandeln vermochte und damit seiner Mannschaft endgültig Sieg und Punkte sicherstellen konnte. Ein gewaltiger Endspurt der Waltroper, die in den letzten 15 Spielminuten alles auf eine Karte setzten, nutzte nichts. Es blieb beim verdienten 3:1 der TuSler, die sich somit mit dem gleichen Ergebnis für die im Hinspiel erlittene Niederlage erfolgreich zu revanchieren verstanden. Auch die TuS-Reserve war erfolgreich und siegte ihrerseits über die gleiche von Waltrop knapp mit 2:1 Toren.

Weitere Ergebnisse der Bezirksklasse Recklinghausen: Westfalia Scherlebeck — Langenbochum 1:4, STV Hüls — Hochlarmark 4:0, TuS Haltern — VfL Suderwich 2:1, Union Recklinghausen — SV Marl 3:0, Viktoria Recklinghausen — Viktoria Westerholt 4:1.

Kreisklasse Gruppe Borken—Dorsten

FC Raesfeld schlägt Rotweiß Dorsten 4:3

Auf dem Gelände des FC Raesfeld erlebte der bisher ungeschlagene Tabellenerste Rotweiß Dorsten einen bösen Reinfall und wurde von den Platzherren knapp mit 4:3 Toren geschlagen, wobei die Raesfelder jedesmal die Führung an sich reißen konnten. Das Ergebnis hat jedoch für die Dorstener hinsichtlich des Tabellenstandes keinerlei Einfluß. — Schon am Vorsonntag verlor Westfalia Reken auf eigenem Platz gegen SV Schermbeck und mußte auch diesmal — nicht ganz planmäßig — dem Schwarz-Weiß Lembeck einen glatten 3:0-Sieg überlassen, womit alle Hoffnungen auf Erringung des zweiten Tabellenplatzes endgültig begraben sein dürften. Auch der Hervester SV verscherzte sich durch eine 2:0-Niederlage beim VfL Ramsdorf die Aussicht auf den Platz hinter dem Tabellenführer. Dagegen kam Viktoria Heiden zu Hause über Blau-Weiß Wulfen zu einem knappen 3:2-Sieg, so daß die Heidener damit ihre gute Position befestigen konnten.

Das Spiel FC Legden — Adler Weseke innerhalb der Gruppe Kreisklasse Ahaus findet erst am nächsten Sonntag statt.

Westfalia Gemen — VfL Rhede 1:4

Beide Mannschaften hatten innerhalb ihrer Gruppen spielfrei und nahmen somit die Gelegenheit war, das fällige Rückspiel in Gemen auszutragen. Zwar glückte den Platzherren nicht die Revanche für ihre seinerzeit im Hinspiel in Rhede erlittene überaus hohe Niederlage, sie konnten aber das Ergebnis wesentlich günstiger und magerer gestalten. Es gab keinerlei Höhepunkte während des ruhigen und fairen Spielverlaufes und wenn die Gäste schließlich einen glatten 4:1-Sieg buchen konnten, so lag es mehr daran, daß ihre Fünferreihe die gegebenen Torchancen besser auszunützen verstand, während die Gemener ansonsten eine gleichwertige Partie lieferten.

DER ZEPPELIN-GEDANKE LEBT AUCH HEUTE

Dr. Eckener beendete seine Memoiren

Auf dem Auto-Trajekt über den Bodensee fällt von Zeit zu Zeit ein weißes Kabriolett auf. Hinter der Windschutzscheibe erblickt man ein bekanntes Gesicht, das des Zeppelin-Pioniers Dr. Hugo Eckener. Im Sommer wird er 81 Jahre alt. Aber er steuert immer noch selbst seinen Wagen, die Pfeife im Mund, mit den klaren, blauen Seemannsaugen vorausblickend.

Dieses Antlitz ist von einer seltenen Eindringlichkeit. Es steht symbolisch für den Weg eines Menschen — von Wagnis zu Erfolg, von Ruhm zu Enttäuschung, von unermüdlicher Arbeit zur Demut gereiften und holen Alters. Dennoch: hinter diesen Augen, hinter diesem faltenreichen Gesicht, das mit dem kleinen Bart, der hohen Stirn und dem ergrauten Haar Erfahrung ahnen läßt, hinter all dem ruht eine besondere Art von Energie.

Eckener war halb so alt wie heute, also in den besten Mannesjahren, als Graf Zeppelin bei Echterdingen in einem Gewittersturm sein Luftschiff verlor. Das deutsche Volk stellte ihm eine Spende von sechs Millionen Mark zur Verfügung. Damit konnte das neue Werk, mit dem der Name Eckener aufs engste verbunden ist, beginnen. Und es wurde ein Werk, das die Welt aufhorchen ließ.

Stolze Luftriesen verließen die Werft in Friedrichshafen am Bodensee und kündeten der Welt in einer nie dagewesenen Art den Traum des Ikarus. Rund um den Planeten führte Eckener seine Luftschiffe, vor allem in den Vereinigten Staaten machte er sich einen Namen. Als Deutschland im Gefolge seiner neuen Machthaber im Ausland sein Ansehen verlor — eine Tatsache, die auch Dr. Eckener mit Besorgnis erfüllte —, als der Krieg schon wie ein Gewitter in der Luft lag, kündete sich der letzte tragische Akt in der Geschichte der Zeppelin-Luftschiffe an. Das Luftschiff „Hindenburg" fiel einem Attentat zum Opfer.

Dann kam der Krieg, der Zeppelingedanke, Verkörperung des Friedens schien unter dem Tosen der Bombengeschwader zu verlöschen. Brand und Katastrophe brachen über die Werft von Friedrichshafen und ihre Tochterunternehmungen, darunter die Maybach-Motorenwerke, herein. 1947 endlich, als Dr. Eckener einer Einladung in die Vereinigten Staaten folgte, wurde von der französischen Besatzungsmacht juristisch und auch tatsächlich die Zeppelinstiftung aufgehoben.

Ein halbes Jahr später kehrte Dr. Eckener aus USA zurück. Er hatte dort einem Journalisten auf die Frage, ob der Zeppelingedanke bei der sich immer weiter entwickelnden Schnelligkeit im Flugzeugverkehr sich behaupten könne, geantwortet, daß es seines Erachtens in puncto Atlantiküberquerung besser sei, zwei Tage im Himmel zu weilen — damit meinte Eckener die komfortable Reise im Zeppelin — als einen Tag im Flugzeug.

Kurz vor Ende des Krieges brannte in Friedrichshafen bei einem Luftangriff auch das Haus des Zeppelinführers ab. Nach dem Kriege fand er ein zweites Heim in der Wohnung seiner Tochter, der bekannten Lichtbildnerin Lotte Eckener in Konstanz. Vom Zimmer des Alten — einem kleinen, behaglichen, mit erlesenen Kunstwerken geschmückten Raum — wandert der Blick durch das weite Fenster über die Fläche des Bodensees, auf dem ein Frühlingswind ein Kaleidoskop von Mustern und Farben zaubert.

Im hohen Sessel vor dem Fenster sitzt Hugo Eckener und weist mit der Hand auf seinen Schreibtisch, wo ein aufgeschlagenes Manuskript von der unterbrochenen Arbeit zeugt. Dr. Eckener begann vor einem Jahr mit der Niederschrift seiner Erinnerungen, die all das enthalten sollen, was sein Leben so reich machte. Daß hierbei auch das Verhältnis Dr. Eckeners zu Hitler behandelt wird, erfahren wir am Rande.

„In den nächsten Tagen bin ich fertig mit meinem Manuskript", erklärt Hugo Eckener und führt seinen Gast die Treppe hinab vors Haus. Dort steht der Wagen, in freien Stunden neben der Arbeit im Garten Gegenstand der Entspannung und Ablenkung. Niemand sieht Hugo Eckener seine 80 Jahre an. Er setzt sich ans Steuer, läßt den Anlasser surren und fährt hinaus auf die Straße zur Autofähre, die ihn hinüberbringt ans andere Ufer des Sees, in Richtung nach Friedrichshafen, dort, wo vielleicht doch noch einmal Zeppeline gebaut werden . . .

Dr. Wolfgang Schwerbrock

Die dritte Märzdekade

Brot. Normalverbraucher erhalten 3000 g Brot (acht: 1000 g R, A: 1000 g R, B: 1000 g W), Kinder erhalten 1900 g Brot (A: 1000 g R, neun: 500 g W, d Zw: 200 g D, e Zw: 200 g D), Säuglinge erhalten 600 g Brot (i Zw: 200 g D, k Zw: 200 g D, Zw: 200 g D). (R = Brot, W = Weißbrot, D = Dauerbackwaren).

Fett. Normalverbraucher erhalten 250 g Fett (M: 125 g M, N: 125 g M), Kinder erhalten 125 g Fett (Y: 125 g B), Säuglinge erhalten 125 g Fett (Y: 125 g B). (M = Margarine, B= Butter).

Fleisch. Mit Fleisch oder Fleischwaren sind zu beliefern bei den Karten 11, 21, 14 und 24 der Abschnitt „Fleisch 7" mit 100 g.

Käse. Der Abschnitt „Käse 125" der Karten 11, 14, 21, 24, 31 und 34 der 125. Zuteilungsperiode ist mit 62,5 g Schmelzkäse mit einem Höchstfettgehalt von 20 Prozent im Vorgriff auf die April-Ration zu beliefern.

Zitrusfrüchte. Die Abschnitte TR 2 der Karten 11, 14, 21, 31 und 34 und der Abschnitt Sgl 2 der Karte 16 sind mit je 500 g Zitrusfrüchten zu beliefern. Die Belieferung erfolgt entsprechend dem Eingang der Ware und wird sich voraussichtlich bis in den Monat April hinein erstrecken. Die genannten Abschnitte bleiben bis zum 30. April 1949 gültig.

Die Dichterkolonie in der Südsee

Ein romantischer Plan deutscher Dichter / Von Walther Heuer

Auswanderlustige der verschiedensten Berufe hat es in Deutschland zu allen Zeiten gegeben. Handwerker, Kaufleute, Landwirte, Erfinder, Soldaten und Abenteurer suchten und suchen jenseits der großen Meere eine neue Heimat oder einen Ausweg aus irgendwelchen Verwirrungen. Manchmal waren es aber auch die Stillen im Lande, die des Lärmens und Treibens im alten Europa, des aufreibenden Kampfes um das tägliche Brot überdrüssig wurden und sich nach einem weltfernen Tuskulum sehnten, wo sie, von irdischen Sorgen unberührt, nach Herzenslust dichten und schwärmen konnten. Selbst Matthias Claudius, gewiß ein genügsamer und heimatliebender Mann, trug sich einmal ernstlich mit dem Plan, Wanderstab und Reisetasche zu ergreifen und Europa Valet zu sagen. Das ging so zu:

Der „Wandsbecker Bote" war 1775, nach nur vierjährigem Bestehen, eingegangen. Claudius wurde „arbeitslos". Ein Zwischenspiel in Darmstadt, wo der Dichter auf Empfehlung Herders eine Anstellung als Oberlandeskommissar erhielt, fand schon nach wenigen Monaten ein klägliches Ende, weil unser Matthias, wie es in einem Gutachten des Darmstädter Oberpräsidenten von Moser hieß, „nichts tun mochte als Vögel singen zu hören, spazieren zu gehen oder Klavier zu spielen". Es kam also zum Bruch, und Claudius wanderte mit Sack und Pack, mit Frau und Kindern wieder gen Norden. Beim Scheiden aus Darmstadt rief ihm Johann Georg Schlosser, Goethes Jugendfreund, die Worte nach: „Wohl dir, guter Claudius, daß du wieder zu deiner Ziege zurückkehrst. O hättest du sie nie verlassen!"

In Wandsbeck hub das alte Leben wieder an. Claudius dichtete, gab seine Bücher heraus und darbte. Da starb dem Dichter und Konsul Gerstenberg in Lübeck (Verfasser des Trauerspiels „Ugolino") ein Sohn. Claudius fuhr sogleich herüber, um dem Betroffenen nahe zu sein. Der unterbreitete ihm bei dieser Gelegenheit einen aufregenden Plan: man solle dem alten Europa den Rücken kehren, solle auswandern in ein Land, wo das goldene Zeitalter noch herrsche, und wo die Musen vor dem schrecklichen Lärm der Politik und des Handels noch nicht geflohen seien. Gerstenberg wußte auch gleich ein solches Paradies zu nennen: es war die Südsee-Insel O-Taheiti.

Claudius stimmte in seiner Bedrängnis auf der Stelle zu. Man wandte sich um Auskünfte an den deutschen Weltreisenden Forster, man las mit Genugtuung, daß holländische Seefahrer die Insel Tahiti als einen Ort bezeichnet hätten, der für ein glückliches Dichterleben wie geschaffen wäre. Es wohne dort „ein unschuldiges Volk von schönen Menschen", und es herrsche noch „ein freies, ungebundenes Leben ohne falsche Sittlichkeit". Krieg und Hunger, diese „Schrecken des alten Europa", seien auf Tahiti unbekannt.

Man sah sich nach weiteren Interessenten um und fand europamüde Schwärmer in Fülle, die mit Inbrunst „ein holderes Klima" ersehnten. Die Dichter Wilhelm Heinse und Christian Adolph Overbeck in Lübeck, Sprickmann, Buchholz und Groninger in Münster, die Göttinger Hahn und Miller, Johann Heinrich Voß (der Uebersetzer Homers), Friedrich Leopold Graf Stollberg, sogar der große Klopstock in Hamburg und der alte Vater Gleim in Halberstadt erklärten ihre Bereitschaft, mitzumachen.

Unverzüglich traf man die Vorbereitungen. Aber Dichter sind unpraktische Leute. Und wie es so geht: mit den wachsenden Schwierigkeiten pflegt die Begeisterung zu sinken. Auch legte man sich erst jetzt einige nicht unwichtige Fragen vor, so z. B. diese: war eine Flucht in die Einsamkeit nicht gleichbedeutend mit dem Verlust aller heimatlichen Bindungen? Kann man, zugunsten des Umgangs mit Wilden, auf das Ansehen seines Namens oder (wie bei Voß, Gerstenberg und Overbeck) auf Amt und Würden verzichten? Und, was die Hauptsache war, wo nahm man auf Tahiti einen Verleger her? Was hatte letztlich alles Dichten für einen Sinn, wenn niemand da war, der für das Echo sorgte? Die Wilden allein waren auf die Dauer wohl doch nicht das geeignete Auditorium! Ohne Verleger, darüber waren sich alle einig, würde auch in einem Südsee-Paradies der größte wie der kleinste Dichter seelisch verkümmern.

Dies gab den Ausschlag. Das Phantom der „Dichterkolonie Tahiti" zerstob. Die Dichter, die auswandern wollten, schlossen sich um so inniger im Vaterlande zusammen.

Als man Claudius fragte, wie und wovon er nun in Wandsbeck leben wollte, antwortete er schlicht und gottesfürchtig: „Befiehl Du Deine Wege!"

„Ein Beethoven-Autogramm"

Von Wolfgang Goetz

Als mein Großvater Carl Reinecke siebzig Jahre alt wurde, beschlossen seine Kinder, ihm ein Autogramm von Beethoven zu schenken. Diese Kostbarkeit auszusuchen, wurde mein Vater als Schwiegersohn und wilder Sammler beauftragt. Er ging in meiner Begleitung — das ließ ich mir nicht nehmen — zu dem prächtigen Hermann Schulz, einem Männlein, entworfen von Spitzweg. Da war nun ein Brief und dann ein unsigniertes Notenblatt mit Skizzen zu dem alten Lied „Wenn ich ein Vöglein wär". Die Wahl war schwer, denn die Stücke wogen sich auf. Unter dem einen stand kratzbürstig der Name, auf dem andern fehlte er. Nur wenige Worte waren hingesaust. Aber es waren doch Noten, die wieder dem Brief durchaus ermangelten. Daß aber einen alten Musikanten, wie meinen Großvater die fünf Linien mit den sträubigen Kritzeleien seines Abgotts, mehr anziehen mußten als ein paar belanglose Worte, war klar. Also kauften wir „Wenn ich ein Vöglein wär". Kostete neunzig Mark, Anno 1894 ein unsinniges Geld, aber da es sich auf recht zahlreiche Subskribenten verteilte, so gings. Die jüngsten Töchter „brannten" eine Mappe, auf der „Beethoven" stand, und so war ja alles in Ordnung.

Ueberreichung, höchste Freude des Beschenkten. Alsbald setzte sich der Großvater hin und enträtselte die Kritzelei, paraphrasierte, und wir bekamen „Wenn ich ein Vöglein wär" von Beethoven zu Gehör. Schön aber nun saßen da auf der Rückseite, was wir gar nicht bemerkt hatten, noch ein paar lächerliche Striche. Die besah sich Großvater und wurde sehr unruhig, ging abermals ans Klavier, siehe, da hörten wir auf einmal: Ha-tüh-hatüh, ha-tüh-schrumbum-schrumbum. Bum-bum. Bum-pom! Dies war der erste Satz. Und der zweite folgte, und so, kurz und gut, die ganze Neunte in ihren Hauptmotiven. Meine Wonne war groß. Nicht so erfrischt waren die Käufer dieses Blattes.

Am nächsten Tage forderte mich mein sorgenbeschwerter Vater wieder auf, mitzukommen, den alten Kautz Hermann Schulz zu besuchen. Ich natürlich beseligt mit.

Dialog:

Vater: „Mein verehrter Herr Schulz, ich muß Ihnen mitteilen, daß mein Motive der Neunten Symphonie fest-Beethoven-Autogramms die sämtlichen Motive der Nneunten Symphonie festgestellt hat. Was haben wir Ihnen nachzuzahlen?"

Pause.

Schulz (leicht grün): „Herr Goetz, ich danke Ihnen für Ihr Anerbieten. Ich muß es aber ablehnen. Es ist meine Schuld, daß ich diese ungewöhnliche Tatsache nicht erkannt habe. Ich habe also kein Recht, eine Nachzahlung zu verlangen."

Blick. Händeschütteln. „Adjöh!"

Das war Anno 1894.

Zwölf Stahltreuhänder bestimmt

Frankfurt. (DPD) Die Militärgouverneure haben jetzt die Liste der Treuhänder für die westdeutsche Eisen- und Stahlindustrie genehmigt. Nach einer Verlautbarung aus dem Zweimächtekontrollamt sind in der Liste folgende Namen aufgeführt: Heinrich Dinkelbach, Heinrich Deist, Gotthard von Falkenhausen, Artur Menge, Alfons Wagner, Willi Geldmacher, Friedrich Harders, Karl Barich, Günter Henle, Heinrich Meier, Herbert Monden und Erich Potthoff. Sieben dieser Persönlichkeiten wurden aus der Vorschlagsliste des Vorsitzenden des Verwaltungsrates, Dr. Pünder, ausgewählt, die auch gleichzeitig von den Gewerkschaften gebilligt wurde. Zwei Persönlichkeiten wurden aus der Gewerkschaftsliste und drei aus Listen anderer Organisationen gewählt.

Schreckensszene im Bärenzwinger

St. Louis. (DPD-APD) Im Zoologischen Garten von Saint Louis wurde ein 13jähriger Junge, der in ein Eisbären-Gehege geraten war, von zwei Bären angefallen. Als die wütenden Tiere Miene machten, den heftig schreienden Jungen zu zerfleischen, riefen ihm die Wärter zu, er möge sich ganz ruhig verhalten. Das bereits aus mehreren Wunden blutende Kind befolgte den Rat, und die Eisbären beruhigten sich. Sie begannen sogar, ihm das Gesicht zu belecken. Schließlich ließen sich die Bären von dem lauten Hupen mehrerer Autos verscheuchen. Sie zogen sich brummend in ihre Grotte zurück. Der schwerverletzte Junge wurde ins Krankenhaus gebracht.

Was man von bekannten Filmstars erzählt

Bei Joan Crawford ist eingebrochen worden. Sie war ganz alleine zu Hause in ihrer schönen Villa in Beverly Hills. Joan ist eine mutige Frau. Sie überraschte den Einbrecher, als dieser gerade dabei war, die Schmuckkassette zu leeren, die in Joans Schlafzimmer stand. Joan zog einen Revolver hervor. Bevor sie abschoß, sagte sie mit ihrer tiefen Stimme:

„Versuchen Sie nicht zu fliehen, denn dann drücke ich ab! Aber bitte, gehen Sie ein bißchen beiseite, Sie stehen gerade vor meinem großen Ankleidespiegel, und ich möchte nicht, daß er in Stücke geht — falls ich schieße!"

P. H. M.

*

Die schöne Jinx Falkenburg hat in Hollywood angefangen, Golf zu spielen. Heute ist sie eine der besten Golfspielerinnen. Sie erzählt gerne eine lustige Geschichte von ihrer ersten Golf-Stunde. Jinx hatte den berühmten Golftrainer Mr. Blackwater engagiert. Mr. Blackwater zeigte ihr auf einer der schönen Golfbahnen in der Umgebung von Hollywood, wie man zuschlagen müsse, um den Golfball zu treffen.

„Haben Sie es begriffen, Jinx?" fragte der Lehrmeister.

„Ja — ich will es gleich einmal probieren!" sagte Jinx.

Der Golftrainer placierte den Ball und Jinx hob den Schläger. Sie schlug so kräftig zu, daß Grasstücke und Erdklumpen nur so herumflogen. Nur der Golfball lag unberührt da.

„Habe ich nicht getroffen?" fragte Jinx Falkenburg enttäuscht.

„Nicht den Ball — aber Kalifornien!" tröstete Mr. Blackwater. P.H.M.

Gerharda

Die glückliche Geburt unserer Tochter zeigen wir hocherfreut an.

Elli Jansen geb. Geuting
Dr. Franz Jansen.

Bocholt, Kaiser-Wilhelm-Str. 41

---

† Gott der Herr erlöste heute früh, 2 Uhr, meinen lieben Vater und Schwiegervater, unsern guten Schwager und Onkel

August Greveler

von seinem schweren Leiden. Versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche entschlief er sanft im hohen Alter von fast 92 Jahren. Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten schmerzerfüllt: Else Pott geb. Greveler, Otto Pott. Borken, den 17. 3. 1949. Beerdigung und Seelenamt haben stattgefunden.

Stellenangebote

(männlich)

Bezirksvertreter zum Verkauf von Kaffeemühlen für Nordrhein-Westfalen gesucht. Zuschr. unter FMZ 3440 Anzeigen-Fackler, München 2, Weinstraße 4.

Wir suchen
haupt- und nebenberufliche Mitarbeiter
für alle Sparten der Lebens- u. Sachversicherung zu günstigen Bedingungen. Nichtfachleute werd. sorgfältig eingearbeitet. Zuschriften erbeten an die Magdeburger Lebensversicherungsgesellschaft „Alte Magdeburger", Oberhausen, Lothringer Straße 62.

Bocholter Textilunternehm. sucht zum sofortigen Eintritt zuverl. Dreher, der auch Schlosserarbeiten ausführ[illegible] Angeb. mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 2154 WN Bocholt.

Rühriger Vertreter zum Vertrieb v. Spezial-Klebstoffen an Schuhmachereien und Sattlereien ges. Kleines Auslieferungslager muß unterhalten werden. Angeb. an Generalvertretung der Rhein-Collodium GmbH., Artur Rebischke, Herford, Graf-Kanitz-Straße 10.

Junge von 14—16 Jahren für Haus und Gartenarbeit, Mädchen von 14—15 J. für landw. Betrieb zum 1. 4. gesucht. Näh. WN Rhede.

Bedeutende
Zellwolle-Fabrik
sucht für den Bezirk: westliches Westfalen angesehenen, überdurchschnittl., tüchtigen
Vertreter
Nur Herren, die über besonders enge Beziehungen zu den maßgeblichen Persönlichkeiten der Spinnerei-Industrie u. vor allem auch über technische Kenntnisse der Verarbeitung verfügen, wollen Angebote u. Angabe von erstklassigen Referenzen richten an UU 8069 WN Münster.

Schreinergeselle mit erstkl. Ausbildung zum sofort. Eintritt ges. Bewerbungen u. NB 525 an WN Borken.

Wir suchen einen tüchtigen
Bezirks-Inspektor
für Leben- und Sachsparten, Wohnsitz mögl. Bocholt. Ausf. Bewerbungen an:
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges. „Alte Magdeburger", Oberhausen, Lothringer Straße 62.

Wir suchen an verschiedenen Plätzen im Regierungsbezirk Münster arbeitsfreudige haupt- und nebenberufliche
Mitarbeiter
für unsere Großlebensorganisation zur Betreuung und Auswertung unserer Bestände. Laufende Unterstützung durch Fachleute. Bewerbung. an Karlsruher Lebensversicherung AG., Karlsruhe (Baden), Helmholtzstraße 1.

Welcher tüchtige, selbst. Kaufmann od. Techniker mit eigenen Ideen möchte die Geschäftsführung einer alten Firma (Großhandlg.) mit kompl. Büro und Lager, Telefon und Lieferwagen übernehmen gegen Gewinnbeteiligung? Spätere Beteiligung nicht ausgeschlossen. Off. unt. 2153 an WN Bocholt.

Melkerlehrling od. Gehilfe zu anerkanntem Melkermeister zu sofort gesucht. Josef Honsel, Stenern.

Erf. Bürokraft, mögl. Textilkenntnisse, vorerst für halbe Tage gesucht. Ang. u. NB 524 an WN Borken.

(weiblich)

Halbtagsmädchen baldigst gesucht. Röttgermann, Borken, Vennestraße 1.

Ehrl., fleiß. Mädchen, das zu Hause schlafen kann, zum 1. 4. gesucht. Böing-Messing, Baugesch., Rhede, Kirchwiese 1.

Zum 1. Mai 1949 wird in landw. Haushalt ein junges Mädchen z. Erlernen der Küche ges. Frau H. Hellmann, Nordick 46.

Kath. Bauerntochter als Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß zum baldigen Eintritt gesucht. Näh. WN Bocholt.

Tücht., jg. Friseuse für sofort gesucht. Gustav Korff, Bocholt, Dietrichstr. 7.

Frau od. Mädchen für Stopfarbeit außerhalb des Hauses gesucht. Bocholt, Münsterstr. 92.

Mädchen von 15—17 J., kath., für Haus und kleine Landwirtschaft zum 1. 4. gesucht. Giesing, Loikum 34.

Büglerin gesucht. Färberei Ingenschay, Bocholt.

Stellengesuche

(männlich)

Huf- und Wagenschmied, selbst. Arbeiten gewohnt, noch in ungekündigter Stellung, möchte sich verändern. Erfahren in Fahrzeugbau. Näh. WN Bocholt.

Kath., ordentlicher Mann sucht Stelle als Nachtwächter. Näheres WN Bocholt.

Tüchtiger Landwirt in den 40er J. sucht Stelle als Verwalter, wo bei Zuneigung Einheirat geboten w. Angeb. unt. 2155 WN Bocholt.

Landwirtssohn sucht selbst. Stelle, am liebst., wo der Mann fehlt. Näh. WN Borken.

Bauernsohn, 20 J., sucht Stelle zum 1. oder 15. 4. auf mittl. Bauernhof mit Familienanschl. Näh. WN Borken.

(weiblich)

Haushälterin sucht Stelle auf Bauernhof. Näh. WN Borken.

Amtliche Bekanntmachungen

Bocholt, 12. 3. 49. Urk. Reg. II 34/48. In dem Verfahren betr. die Feststellung des Todes und der Todeszeit des am 17. Juni 1914 in Osternburg i. Oldenburg geborenen, zuletzt in Bocholt, Blücherstr. 40, wohnhaft gewesenen Zimmermanns und späteren Obergefreiten Friedrich Augustin hat das Amtsgericht in Bocholt am 12. März 1949 beschlossen: Es wird festgestellt, daß Friedrich Augustin am 24. September 1943 in Rußland gefallen ist. Als Zeitpunkt des Todes wird der 24. September 1943, 24 Uhr, festgesetzt.

Das Amtsgericht.

Kalkstickstoff wieder eingetroffen

schwefelsauren Ammoniak, Ammoniumnitrat, Düngekalk, Ammonsulphatsalpeter (Leuna), Kalkammonsalpeter (Grünkorn)

Mischdünger:
Ammoniak-Superphosphat 9×9
Volldünger: Am-Sup-Ka 8×8×8,
besonders geeignet für Kleingärtner und Gartenbetriebe.

Sämtliche Feld- und Gemüsesämereien und -Saaten auf Lager vorrätig.

Molkerei - Genossenschaft- Dingden

Husten-Merzellen
DM 1.50 in Apotheken und Drogerien

Kraftfahrzeuge

Ford-Wagen
3 t, Baujahr 1947, 25 000 km gelaufen, in gut gepflegtem Zustande für 6000 DM zu verkauf.
Angeb. unt. Nr. 411 an WN-Agentur, Lengerich, Bahnhofstraße 56.

Geschäftliches

Zur Frühjahrsspritzung Nosprasit u. Hercynia erhältlich. Drogerie Feldmann, Bocholt.

Stahlfenster für Fabriken, Werkstätten, Ställe, Waschküchen, Stahlkellerfenster mit Schutzgitter, Abdeckroste und Stahltüren liefert ab Lager bzw. kurzfristig Paul Seiler, Coesfeld, Bahnhofstraße 64.

Elektromotoren für Landwirtschaft, Industrie, Handel u. Gewerbe liefert in allen Größen ab Lager oder kurzfristig Paul Seiler, Coesfeld, Bahnhofstr. 64.

Wiedereröffnung
meines Lebensmittelgeschäftes
am Dienstag, dem 22. März, an alter Stelle.
Joh. Maarschalkerweerd
Hemden b. Bocholt (Kreuzkapelle).

Am Freitag, dem 1. 4. 1949, findet in Borken am Kornhaus die
Milchviehversteigerung
für April
statt. Anmeldungen müssen bis Dienstag, den 22. 3., bei d. Viehverwertung Rhedebrügge, Ruf Borken 385, oder Kornhaus, Ruf Borken 336, erfolgen. Viehverwertung Rhedebrügge.